

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Lucia Dudášová

**Deutsch-tschechische Heimatdichtung um
die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts**

Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr.

Olomouc 2011

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 03. 05. 2011

Inhaltsverzeichnis

Obsah

1. Einführung.....	1
2. Vergleich der Vorworte von einzelnen Anthologien.....	3
3. Anthologien deutscher Dichtungen mit tschechischem Bezug	8
4. Begriff Heimat.....	12
5. Heimatdichtung	24
5.1 Landschaftsschilderungen.....	29
5.2 Heimatgeschichte.....	41
5.3 Heimat als Ort der Erinnerung, das Eigene vs. das Fremde.....	51
6. Fazit.....	68
Resümee	70
Bibliographie.....	72
Anhang.....	75
Anotace.....	889
Annotation	90

1. Einführung

Eine Reihe von literarischen Werken setzt sich zum Ziel, einem Leserkreis bestimmte hervorragende Persönlichkeiten der literarischen Welt, die einen bedeutenden Beitrag in dem Bereich der Literatur eines gegebenen Gebietes oder Landes geleistet haben, und den Querschnitt durch ihre Schöpfung näherzubringen oder überhaupt diese falls weniger bekannt vorzustellen. Im Verlauf meines Studiums wurde ich durch verschiedenartige literarische Seminarangebote dazu angeregt, mich in die Dichtkunst in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit zu versenken.

Diese Arbeit konzentriert sich auf die Dichtung der deutsch-tschechischen Autoren aus der zweiten Hälfte des neunzehnten und dem Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Aus der Menge der verschiedensten Anthologien, die die Poesie dieses Zeitraumes zusammenbringen, wurden nur Sammlungen mit möglichem Bezug zu dem tschechischem Gebiet ausgewählt. Aus der Gesamtmenge von achtzehn Anthologien konnten nur dreizehn angeschafft werden, die den Korpus dieser Arbeit bilden. Weil die Ausgaben der überwiegenden Anzahl von Sammlungen auf das neunzehnte Jahrhundert zurückdatieren, war die Suche nach ihnen beträchtlich erschwert. Die restlichen fünf Anthologien standen weder in Bibliotheken noch in den Antiquariaten zur Verfügung. Zweitens musste bei der Arbeit auch darauf Rücksicht genommen werden, dass in einigen der Anthologien nur ins Deutsche übersetzte Gedichte der tschechischen Dichter aufgenommen wurden. Diese Arbeit erstreckt sich auf diese jedoch nicht, weil eine solche Gedichtauswahl von dem literarischen Beitrag des deutschen Geistes nicht zeugt.

Es sollen hier die einzelnen Anthologien auch in Hinsicht auf ihre Abweichungen und Unterschiede vorgestellt werden. Weil im Mittelpunkt dieser Arbeit die Heimatdichtung der deutsch-tschechischen Autoren steht, muss vorerst der Begriff der Heimat erklärt werden. Die Auseinandersetzung mit den Dichtungen der exzerpierten Anthologien soll zeigen, wie die Heimat in der Poesie um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts dargestellt, mit welchen

Assoziationen und Bildern sie versehen wurde, auf welche räumliche Dimensionen sich das Konzept erstreckte als auch was man sich überhaupt unter dem Heimatsbegriff vorstellen kann.

Darüber hinaus wird kurz auch auf einige andere Themen eingegangen, welche häufig in allen Anthologien behandelt wurden. Im Anhang werden dann Biographien derjenigen Dichter präsentiert, deren lyrische Schöpfungen in dieser Arbeit angeführt werden. Manche Biographien sind nicht besonders umfangreich, das liegt aber daran, dass es sich um weniger bekannte Persönlichkeiten handelt, die meist auch nicht zum Gegenstand literarischer Auseinandersetzungen wurden.

2. Vergleich der Vorworte von einzelnen Anthologien

Beim Vergleich der Vorworte von einzelnen in der Einleitung angeführten Anthologien bietet sich uns gleich auf den ersten Blick die Unterteilung der Anthologien in zwei Gruppen an. Das Kriterium für diese Teilung ergibt sich aus dem Anteil der Dichtungen, bei denen es sich um reine Übersetzungen ins Deutsche handelt. Diesem Kriterium entsprechend unterscheiden wir erstens Sammlungen von Gedichten, die entweder von deutschen oder von deutsch-tschechischen Autoren in deutscher Sprache verfasst wurden; darunter namentlich *Lieder der Heimath. Blütenlese aus dem deutsch-böhmischen Dichtergarten* (hgg. von Heinrich von Lobsdorf, 1871 in Prag), *Spitzberg Album. Dichtungen aus Nordböhmen* (hgg. von Amand Paudler und Dr. F. Hantschel, 1883 in Leipa), *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (hgg. von Paul Kirsch und Ottokar Stoklaska, 1892 in Brünn), *Leipaer Dichterbuch. Eine Anthologie* (hgg. von Amand Paudler, 1898 in Leipa), *Sprossende Saat. Eine Anthologie deutschböhmischer Dichter* (hgg. von Johann Pilz und Hans Hajek, 1911 in Wien) und *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (redigiert von Hugo Siebenschein, Auswahl und Einleitung von Otto Pick, 1931 in Prag) und zweitens Anthologien, welche nur Übersetzungen von Dichtungen der tschechischen Autoren aus dem Tschechischen ins Deutsche enthalten; darunter namentlich: *Rosmarinkranz. Eine Sammlung böhmischer Dichtungen in deutscher Uebertragung* (hgg. von Joseph Wenzig, 1855 in Regensburg), *Kränze aus dem böhmischen Dichtergarten* (hgg. von Joseph Wenzig, 1856 in Leipzig), *Liederbuch für Deutsche in Böhmen* (hgg. von Karl Viktor Hansgirk, 1864 in Prag), *Poesie aus Böhmen. Fremde und eigene Uebersetzungen aus dem Böhmischen* (hgg. von Dr. Eduard Albert, 1893 in Wien), *Neuere Poesie aus Böhmen. Anthologie aus den Werken von Jaroslav Vrchlický* (hgg. von Dr. Eduard Albert, 1893 in Wien), *Neueste Poesie aus Böhmen. Fremde und eigene Uebersetzungen aus dem Böhmischen* (hgg. von Dr. Eduard Albert, 1895 in Wien), *Lyrisches und Verwandtes aus der böhmischen Literatur ins Deutsche übersetzt* (hgg. und übersetzt von Prof. Eduard Albert, 1900 in Wien).

Die zweite Gruppe der Anthologien weist als gemeinsames Spezifikum die Teilung in Vorrede/Vorwort und den Hauptteil auf, welcher die gesamte auserwählte lyrische Schöpfung von verschiedensten Autoren umfasst. Insgesamt lässt sich sagen, dass fast in allen Fällen der Kern der Anthologien, die dieser Gruppe angehören, in Kapitel gegliedert wird, welche die Namen der einzelnen Dichter tragen. Das gilt zum Beispiel für *Neueste Poesie aus Böhmen* (1895), *Poesie aus Böhmen* (1893), deren Kapitel neben einigen lyrischen Dichtungen überdies auch eine kurze Vorstellung der Autoren (Leben und Werk) beinhalten. Die einzige Ausnahme bildet *Neuere Poesie aus Böhmen* (1893), welche sich auf einen einzigen Autor konzentriert und deren Kapiteltitel entweder das Thema angeben, welches sich wie ein roter Faden durch die Gedichte der Kapitel hinzieht, oder das Genre benennen (beispielsweise epische Gedichte, Sonette, Bauernballaden, alte Sagen oder Mythen). *Kränze aus dem böhmischen Dichtergarten* (1856) und *Rosmarinkranz* (1855) zeigen im Vergleich mit den restlichen Anthologien eine weniger differenzierte Gliederung in zwei oder drei Kapitel, von denen jede je einem Autor gewidmet ist. Das *Liederbuch für Deutsche in Böhmen* (1864) lässt sich schwer einordnen, weil hier der Herausgeber patriotische Lieder für Deutsche in Böhmen zusammenstellt¹, welche keinen konkreten Autoren zugeordnet werden. In erster Reihe soll durch diese Lieder die Liebe der Deutschen in Böhmen fürs Böhmerland ausgedrückt werden: „Wir hängen doch mit ganzem Herzen an unserem Vaterlande Böhmen, an Oesterreich und an unserem Kaiser, wenn man uns auch diese Gefühle abstreiten möchte.“² Die Mehrheit der Sammlungen schließt darüber hinaus auch Widmung, Inhalt oder Anmerkungen ein, jedoch aber keine Namenregister, die man normalerweise bei Werken mit so umfangreicher Materie erwarten würde.

Was die Zielsetzung oder Ausrichtung der Anthologien der zweiten Gruppe anbelangt, die wir aus den Einleitungen entnehmen können, so lässt sich in Verkürzung sagen, dass die Mehrheit dieser meist den Zweck verfolgt, einen Autor der Öffentlichkeit vorzustellen oder die böhmische Poesie den Freunden der

¹ Z. B. Soldaten-, Turn-, Sängertlieder, Lieder vom Vaterlande, vom Böhmerwalde, Erzgebirge, Riesengebirge usw.

² Karl Viktor Hansgirk, *Liederbuch für Deutsche in Böhmen*. Prag: Verlag von J. Tempsky 1864, S. VII.

Literatur zugänglich zu machen. Beispielsweise der Verfasser der *Kränze aus dem böhmischen Dichtergarten* (1856) hofft, dass es den Lesern mittels seiner Sammlung ermöglicht wird, zwei tschechische Autoren, Franz Ladislav Čelakowsky und Johann Kollar, in ihrer ganzen Bedeutung kennenzulernen; gleichzeitig verbirgt sich hinter seiner Sammlung auch die Intention, die Kenntnis der böhmischen Literatur allgemein dadurch zu fördern. Deswegen überrascht es nicht, dass seine Anthologie auch umfassende Biografien der tschechischen Autoren und eine Darstellung ihres Beitrags für die Literatur einschließt.

Eduard Alberts Anthologie *Poesie aus Böhmen* (1893) setzt sich zum Ziel, einige Proben der tschechischen Literatur, die zu seiner Zeit einen quantitativ und qualitativ hohen Entwicklungsgrad erreicht hatte, vors Publikum zu bringen und sie allen Anhängern der tschechischen Dichtung zugänglich zu machen, weil die frühere Übersetzungsarbeit sehr fragmentarisch war. Dass er für seine Anthologie gerade Proben der tschechischen Literatur auswählt, ist verständlich, denn Tschechien gilt seit Jahrhunderten als ein Land, wo sich das Slawische mit dem Germanischen berührt und in großem Maße gegenseitig beeinflusst. Im Vergleich mit den anderen Anthologien beschränkt sich Eduard Albert hier nur auf jene Dichter, die bereits zu seiner Zeit verstorben waren und deren Gesamtleistung deswegen abgeschlossen zur Bearbeitung vorlag. Einzelne Übersetzungen wurden mit zusätzlichen literarhistorischen Anmerkungen (wie Biographien der einzelnen Autoren) versehen, um den Lesern ein möglichst umfassendes Spektrum von Informationen zu präsentieren.

Alberts zweite Anthologie *Neuere Poesie aus Böhmen* (1893) zeigt gleiche Tendenzen wie die zwei oben beschriebenen Sammlungen. Ihr Kernpunkt liegt in den Werken von Jaroslav Vrchlický, der als einer der begabtesten und in Europa bekanntesten tschechischen Dichter der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Diese Sammlung bietet nebst den Proben seiner lyrischen (als auch epischen) Schöpfung auch noch einige der unbekannteren Beispiele (d.h. noch nicht ins Deutsche übersetzte Gedichte); es werden sogar Dichtungen eingegliedert, welche nicht zu seinen allerbesten Leistungen gehören, jedoch für genaue Charakterisierung von Vrchlický's Schöpfung erforderlich sind. Obwohl dies als Hauptziel des Verfassers gesehen werden darf, muss noch angemerkt werden, dass Albert hier

einen ziemlich breiten Raum der Beschreibung von Schwierigkeiten widmet, mit welchen man zu kämpfen hat wenn man gebundene Rede aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzt. Indem er eine deutsche Übersetzung einer Strophe Vrchlický's vorführt und Probleme bei der Deklination oder beim Reimen auseinanderlegt, setzt er sich zum Ziel, auf Übersetzungsschwierigkeiten aufmerksam zu machen und darauf hinzudeuten, dass viele Gedichte Vrchlický's nur sinngemäß umgedichtet werden können. Selbstverständlich fügt er Vrchlický's Biographie und seine eigenen Bemerkungen über Vrchlický's literarische Bedeutung hinzu.

Im Vergleich mit Alberts zweiter Anthologie lässt sich bei seiner 1895 publizierten *Neuesten Poesie aus Böhmen* feststellen, dass er diese Sammlung den jüngsten Phasen der tschechischen Poesie widmet, mit dem Ziel, ihre Entwicklung in einem Gesamtbilde darzustellen als auch auf die von außen kommenden modernen Ideen und fremden Einflüsse hinzudeuten. Übrigens kann man in dieser Sammlung auch eine Menge von Gedichten mit nationaler Ausrichtung finden. Weil das nationale Element in den tschechischen Dichtungen, die durch fremde Kunsteinflüsse geprägt sind, intensiv mitwirkt, bringt er solche Dichtungen in seiner Anthologie zusammen, um den Leser in die Problematik mit Hilfe konkreter Beispiele einzuführen. Wiederum gibt es hier literarhistorische Anmerkungen und Biographien. Als Nachtrag zu der Anthologie *Neueste Poesie aus Böhmen* (1895) veröffentlicht Albert eine kleine Sammlung meist lyrischer Gedichte, *Lyrishes und Verwandtes* (1900), in der er einen Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt des tschechischen Volkes vermittelt und Lebensdaten als auch Berufsarten der einzelnen Dichter präsentiert. In dieser Sammlung werden die Dichter der *Neuesten Poesie aus Böhmen* (1895) und eine Menge anderer tschechischer Dichter eingeschlossen, wodurch jedoch der Seitenumfang³, der der Behandlung der Schöpfungen der einzelnen Dichter gewidmet soll, eingeschränkt wird.

Josef Wenzig, der Herausgeber der *Kränze aus dem böhmischen Dichtergarten* (1856), sieht den Ursprung der tschechischen Dichtung in frühen

³ Die Anthologie *Lyrishes und Verwandtes* ist im Vergleich mit der *Neuesten Poesie aus Böhmen* fast um einhundert Seiten kürzer.

Phasen der böhmischen Kunst und Wissenschaft. Trotz den Verwüstungen und Zerstörungen, die Böhmen in der Vergangenheit zu erdulden hatte, können bereits in den frühesten Entwicklungsphasen der tschechischen Kunst viele Exempel der literarischen Tätigkeit gefunden werden. Beispielsweise die Königshofer Handschrift enthält bewunderungswürdige Dichtungen aus der Heidenzeit bis zum vierzehnten Jahrhundert. Besonderen Einfluss übten nach Wenzigs Erachten die Persönlichkeiten in dem kulturreichen Zeitalter Karl IV. (Ernst von Pardubitz oder Ritter Thomas von Štítné) und Schriften von Johann Amos Comenius aus, welche im siebzehnten Jahrhundert auf Böhmens Ruinen in lateinischer und böhmischer Sprache blühten. Wenzigs Meinung nach begann sich die neue tschechische Literatur erst nach einer zweihundertjährigen Unterbrechung zu entwickeln, d.h. im neunzehnten Jahrhundert. Ihre Entwicklungsschilderung unterlässt Wenzig jedoch, denn ihre Darstellung würde zu viel Platz einnehmen. Deswegen verweist er auch diejenigen Leser, die lebendiges Interesse an der Entwicklung der tschechischen Literatur haben, auf seine literarischen Leistungen, welche im Bezug auf diese von ihm verfasst wurden. Danach stellt er zwei Repräsentanten der neuen tschechischen Literatur vor, Johann Kollar und Franz Ladislav Čelakowsky, die durch ihren Aufenthalt in Jena/Breslau sowohl Österreich als auch Deutschland zugehören. Aus ihren Dichtungen wird die ganze Anthologie zusammengestellt.

Ganz andere Meilensteine als Josef Wenzig legt Eduard Albert seiner in der Anthologie *Poesie aus Böhmen* (1893) dargestellten Periodisierung der tschechischen Dichtung. Für die älteste Erscheinung der tschechischen Kunstpoesie hält er das christliche Lied des heiligen Adalbert, dessen Leitwort „Kyrieleis“ lautet und noch heute in allen Kirchen Böhmens gesungen wird. Um die Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts setzt er den Ursprung der weltlichen Kunstpoesie, die sich an die mittelalterliche Poesie der westeuropäischen Völker anlehnt. Darauf folgen die Dichtungen aus dem Mittelalter wie die sogenannten Streite (z.B. Streit zwischen Wasser und Wein, Seele und Leib). Eine besondere Rolle schreibt Albert dem Verfasser der sogenannten Dalimil'schen Reimchronik zu, die die Geschichte Böhmens von ihren Anfängen bis in die Zeit der ersten Luxemburger erzählt. Weitere Gruppen bilden die geistliche Dichtung mit all

ihren Legenden und Liedern, z. B. die Legende von der heiligen Katharina, und die Gruppe der mittelalterlichen Mysterien und Passionsspiele, z. B. „Der Rath des Vaters an den Sohn.“ In der Zeit des Humanismus, die auf die dichterisch unfruchtbare Periode der Hussitenzeit folgt, erscheinen Namen wie Jan Blahoslav (er führte das System der antiken quantifizierenden Prosodie in der tschechischen Dichtung ein) und Jiří Střejc (er versuchte, die Psalmen in antiken Strophen zu übersetzen). Zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts sieht Albert dann die ersten Zeichen der förmlichen Wiedergeburt der tschechischen Dichtung. Besondere Aufmerksamkeit widmet er auch den Grammatikern Josef Dobrovský und Josef Jungmann, welche als Begründer der dichterischen Sprache gelten.

Nach dieser kurzen Schilderung folgt dann Alberts Darstellung der Entwicklung der modernen tschechischen Poesie, die er folgendermaßen skizziert:

- i. Die vormärzliche Epoche mit Fr. Ladislav Čelakowsky und Johann Kollar; Autoren, welche das nationale Gefühl zu erwecken und zu stärken versuchten;
- ii. Die Schöpfung von Karel Havlíček und K. J. Erben;
- iii. Zu Ende der fünfziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts tauchen neue Talente wie Jan Neruda, Vítězslav Hálek auf;
- iv. Zu Beginn der siebziger Jahre treten Persönlichkeiten wie Jaroslav Vrchlický oder Svatopluk Čech und andere aufstrebende Talente in den Vordergrund, mit denen sich die böhmische Poesie als konkurrenzfähig mit den europäischen Literaturen erwies.

3. Anthologien deutscher Dichtungen mit tschechischem Bezug

Was den Aufbau der Gruppe von Anthologien angeht, deren Gedichte von deutschsprachigen Autoren verfasst wurden, die auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik lebten und wirkten, so lassen sich vergleichbare Ergebnisse wie bei der anderen Gruppe feststellen. Jede dieser Anthologien weist dieselbe Unterteilung in Einleitung/Vorwort und Kern auf. Die einzige Ausnahme bildet das *Spitzberg Album* (1883), in dessen Fall die Rolle der Einleitung das Nachwort übernimmt. Inhaltlich unterscheidet sich dieses aber nicht von den

Einleitungen der übrigen fünf Anthologien. Die Kapitel der einzelnen Anthologien zerfallen entweder in thematisch benannte Kapitel (z.B. „Wir schützen das Land und uns“), nach zeitlichen Kriterien eingeteilt werden (*Lieder der Heimath* (1871) besteht aus einer älteren und einer jüngeren Periode) oder überhaupt keine Spur von Aufteilung erkennen lassen. Im letzten Fall werden Autoren und die von ihnen verfassten Gedichte einfach nacheinander gereiht. Darüber hinaus sollte noch in Betracht gezogen werden, dass die zu dieser Gruppe gehörenden Anthologien dazu neigen, auch in ihrem Aufbau/ihrer Strukturierung die fortschreitende Entwicklung abzubilden, und zwar dadurch, dass sie nebst der Widmung und dem Inhaltsverzeichnis zusätzliche Informationen in Form eines Quellennachweises, einer biographischen Sektion oder sogar eines Wörterverzeichnisses darbieten. Das Wörterverzeichnis als Teil der *Deutschen Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931) soll die Bedeutungen von denjenigen Wörtern erklären, welche weniger bekannt sein könnten oder in einer anderen Bedeutung als der üblichen vorkommen.

Was die Zielsetzung der einzelnen Sammlungen dieser Gruppe anbelangt, so bewegen wir uns auf einem ganz anderen Boden, denn die Verfasser einiger dieser Anthologien verfolgen unmissverständlich das Ziel, den Lesern die deutsch-tschechische Atmosphäre in den Werken der auserwählten deutschen Autoren näherzubringen. Diese Atmosphäre ergibt sich aus der räumlichen Separation der aus Deutschland stammenden Dichter von Deutschland als ihrem Geburtsland und aus ihrer gleichzeitigen Zugehörigkeit zu Tschechien, wo sie lebten und wirkten. Daneben zielen einige der Anthologien auf die Unterstützung einer Anstalt usw. ab: Z. B. der Verfasser der *Lieder der Heimath* (1871) publizierte seine deutsch-böhmische Anthologie, um mit ihrem Ertrag die Erziehungsanstalt zu unterstützen, welche die Vorgängerin der späteren deutsche Freischulen in Prag war. Auf eine ähnliche Weise sollte der Ertrag des *Spitzberg Albums* (1883), verfasst von Dr. F. Hantschel und A. Paulder, zum Besten des Fonds für Erbauung des Kronprinzessin Stephanie – Aussichtsturmes auf dem Spitzberge (daher der Name der Anthologie) bei Leipa gewidmet sein.

Die am frühesten publizierte Anthologie *Lieder der Heimath* (1871) wird der Öffentlichkeit gewidmet. Heinrich von Lobsdorf wünscht, dass sie in allen Haushalten herzlich und gerne aufgenommen wird, um auf diese Weise auch die

erwähnte deutsche Erziehungsanstalt zu fördern. Im Vergleich mit anderen Anthologien dieser Gruppe konzentriert sich Heinrich von Lobsdorf auf die Differenz zwischen der älteren (1790 bis 1830) und jüngeren (1830 bis 1870er Jahre) Phase in der deutschsprachigen Literatur. Während bei der älteren Phase Symbole der literarischen Epoche der Romantik wie Liebe, Wander- und Reisemotiv, Sehnsucht, Natur, Fabelwesen (z.B. der Erlenkönig), Jahreszeiten oder Schauplätze wie Waldeseinsamkeit markant sind, lassen sich bei der jüngeren Phase historische Stoffe und die Monarchie, Vorstellungen der nationalen Einheit sowie Reise und damit verbundenes Heimweh und Wiedersehen mit dem Vaterland finden.

Das *Spitzberg Album* (1883), das (ähnlich der oben beschriebenen Anthologie) zum Besten des Fonds für Erbauung des Kronprinzessin Stephanie – Aussichtsturmes auf dem Spitzberge verfasst wurde, stellt sich die Aufgabe, das reiche Geistesleben des Vaterlandes, des deutschböhmischen Stammes darzustellen. Deswegen beinhaltet es nur Poetennamen, die in Nordböhmen einen Klang hatten. Besungen werden Heimat und Heimweh, Gott und Natur, Liebe und Leid, Herz und Haus, Fernes und Fremdes, Kaiser und Vaterland. Daraus kann abgelesen werden, dass der Begriff Heimat, der im Zentrum dieser Arbeit steht, in dieser Sammlung eine große Rolle spielt. Der Verfasser Meinung nach war mit dieser Anthologie das erste nordböhmische Dichteralbum vollendet, mit dessen Hilfe bewiesen werden soll, dass sich der deutschböhmische Geist in der deutschsprachigen Literatur wirklich offenbart.

Die Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892), von Paul Kirsch und Ottokar Stoklaska, soll nicht nur den Anteil Mährens an der deutschen Literatur kennzeichnen, vielmehr soll diese die Namen der deutschen Dichter Mährens, deren Lieder in Mähren üppige Pflege finden, weitertragen und der Verbreitung ihrer Werke unter den deutschen Landesleuten als auch in weiten Ländern dienen. Im Vergleich mit anderen Anthologien dieser Gruppe, verfügt *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892) über die umfangreichsten Biographien von allen Dichtern, die hier zum Vorschein kommen. Gleichzeitig soll aber erwähnt werden, dass diese Sammlung substanziell weniger Heimatgedichte beinhaltet und stattdessen Gedichte mit Themen der Liebe, der Jugend, des Todes und verschiedenster Gefühle in den Vordergrund rückt.

Das *Leipaer Dichterbuch* (1898) scheint im Vergleich mit den oben erwähnten Anthologien eher von persönlichen Motiven angetrieben zu sein. Der Herausgeber A. Paudler, Mitglied des Excursions-Clubs, publizierte diese Sammlung auf eigene Kosten allein deswegen, um ein Dichterbuch zusammenzustellen, worin Gedichte aus der (vom Verein herausgegebenen) Zeitschrift mit jenen aus der Beilage der Warnsdorfer „Abwehr“ vereint wären. Der Kostenpunkt erklärt auch, warum von einigen besonders anerkannten begabten Dichtern nur wenige Gedichte aufgenommen werden konnten. Trotzdem wird dieser Sammlung ihr literarischer Wert auf diese Weise nicht entzogen, denn der Herausgeber bringt ein breites Spektrum von Gedichten vors Publikum, bei denen wahrscheinlich jeder mögliche Themenbereich vertreten ist. Bei dieser Anthologie wird deutlich, dass sich die Auswahl der Gedichte entweder nach privatem Gefallen (Paudler bevorzugte diejenigen Gedichte, die ihm am meisten gefielen) oder, um Einseitigkeit zu vermeiden, nach den Urteilen anderer Mitarbeiter richtete. Darüber hinaus nimmt Paudler in seine Sammlung auch Gedichte auf, welche an verschiedene Ereignisse erinnern, die für den erwähnten Club und sein Gedeihen von Bedeutung waren. Im Vergleich mit den restlichen Anthologien listet Paudler bereits im Vorwort die bekanntesten Sammlungen einiger Autoren auf, deren Dichtungen er in seiner Sammlung präsentiert.

J. Pilz und H. Hajek, die Herausgeber der *Sprossenden Saat* (1911), sahen zu ihrer Zeit zum ersten Mal das tschechische Volk auf heimischem Boden stark genug zu sein, damit diesem die heimischen deutsch-böhmischen Autoren endlich vorgestellt werden konnten. Im Vergleich mit anderen Anthologien wird man hier keine Gedichte mit politischen Tendenzen finden, denn es soll sich um ein reines und geschlossenes Heimatswerk handeln. Mit Hilfe der Einteilung der Sammlung in Gruppen, deren Titel das Thema des jeweiligen Abschnitts angeben, verfolgten die Herausgeber das Ziel, dem Leser einen bequemen Überblick zu bieten. Obwohl auf diese Weise die Schöpfungen der einzelnen Dichter in mehrere Abschnitte zerfallen, kann man leicht alle Beiträge nachschlagen und die Vielseitigkeit der lyrischen Schöpfung des jeweiligen Dichters in ihrer ganzen Breite umfassen. Um der Kritik wegen dem Ausbleiben einiger bekannter Dichter auszuweichen, entschuldigen sich die Herausgeber gleich am Anfang, dass die Teilnahme dieser in ihrer Sammlung abgesagt oder verweigert wurde.

Gleichzeitig erklären Pilz und Hajek den Titel ihrer Anthologie, welcher ihr mit Rücksicht auf das Wachsen und Werden des deutschen Schrifttums in Böhmen gegeben wurde. Es handelt sich auch um die einzige Anthologie, die nebst Poesie auch einige epische Schöpfungen beinhaltet.

Die *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931 herausgegebene Gedichtsammlung für Schulen und Öffentlichkeit, redigiert von Hugo Siebenschein, Auswahl und Einleitung von Otto Pick) nimmt im Vergleich mit den bisher vorgestellten Anthologien eine spezielle Position ein, weil sie auf wenigen Seiten den Querschnitt durch die Schöpfung der bedeutendsten Prager deutschen Literaten bringt. Prag besaß für viele heimische als auch exilierte deutsche Schriftsteller bis 1938 die größte Anziehungskraft und die große Zahl der darin ansässigen Schriftsteller lässt sich auch dadurch erklären, dass die Tschechen Literatur für Medium ihrer nationalen Wiedergeburt und die Deutschen für Medium ihrer Identitätsformulierung hielten.⁴ Die Verfasser betrachten Prag als eine Kraft, die die städtisch orientierten Dichtungen Oskar Wieners und Rainer Maria Rilkes, schwermütig-leidenschaftliche Gesänge Paul Leppins, den Reizen der Stadt zugewandte Lyrik Hugo Salus´ usw. diktierte. Darüber hinaus werden auch Lyriker genannt, die jenseits des Prager Kreises standen, namentlich Hans Watzlik, Franz Janowitz, Robert Lindenbaum usw. Obwohl in der Stadt lebend, kann man bei diesen Lyrikern das lebhaft empfinden von ihrer Heimatlandschaft beobachten, dem sie sich meditierend oder liedhaft ergaben. Auf diese Weise bestreben sich die Herausgeber dieser Anthologie, die Lyrik der genannten Autoren, die für die Entwicklung der deutschen Lyrik von Bedeutung waren, dem Publikum näherzubringen.

4. Begriff Heimat

Die Beschäftigung mit dem Thema Heimat hat eine lange Tradition, während deren unzählige Versuche der Deutung und Definition des Begriffes von Seiten der Volkskunde, Soziologie, Politologie, Anthropologie und der Literaturwissenschaft unternommen wurden. Weil in der Folge der Vielfältigkeit

⁴ Detlev Arens, *Prag: Kultur und Geschichte der „Goldenen Stadt“*. Ostfildern: DuMont Reiseverlag 2003, S. 60 ff.

von Ergebnissen solcher Versuche in vielen Fällen widersprechende Resultate erreicht wurden, ist es im Rahmen dieser Abhandlung nicht nur unmöglich sondern auch nutzlos auf diese besonders einzugehen. Z.B. nach Joachim Stark symbolisiert Heimat „freundschaftliche Beziehungen, so daß man sagen könnte, dass Heimat in der Regel überall dort ist, wo man mit anderen Menschen auf Dauer freundschaftlich verkehrt.“⁵ Erwähnt sollte hier jedoch mindestens die Definition nach dem Grimmschen Wörterbuch (1877), welches die Heimat folgendermaßen bestimmt:

- 1) [...] das land oder auch nur der landstrich, in dem man geboren ist oder bleibenden aufenthalt hat [...]
- 2) [...] der geburtsort oder ständige wohnort [...]
- 3) selbst das elterliche haus und besitzthum heiszt so, in Baiern. [...] woraus der sinn haus und hof, besitzthum überhaupt sich ausbildet, auszer in Baiern namentlich auch in der Schweiz [...]
- 4) [...] in freier anwendung
 - a) dem christen ist der himmel die *heimat*, im gegensatz zur *erde*, auf der er als gast oder fremdling weilt [...]
 - b) dichterisch
 - c) redensarten. [...]⁶

Die Grimmsche Bedeutungsbestimmung umschließt neben der Möglichkeit der Berücksichtigung vom regionalen Aspekt (im Landstrich impliziert) auch die Definition der Heimat als diejenige des elterlichen Hauses, welche in vielen Gedichten aus den hier behandelten Anthologien eine wichtige Rolle spielt, wie später gezeigt wird.

Als Untersuchungsgegenstand dienen hierbei insbesondere die zweite Hälfte des 19. und der Anfang des 20. Jahrhunderts, welche durch Nationalbewegungen, Konstituierung nationalen Bewusstseins und Vorstellung

⁵ Joachim Stark, *Einige grundsätzliche Überlegungen zum Heimatbegriff*. In: Peter Heumos, *Heimat und Exil: Emigration und Rückwanderung, Vertreibung und Integration in der Geschichte der Tschechoslowakei; Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 20. bis 22. November 1992 und 19. bis 21. November 1993*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2001, S. 12.

⁶ Jacob Grimm/Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch. Vierten Bandes zweite Abtheilung. H.I.J.* Bearbeitet von Moriz Heyne. Leipzig: Hirzel 1877, S. 864 ff.

einer gemeinsamen Kultur in allen deutschsprachigen Einzelregionen gekennzeichnet waren (Österreich-Ungarn war zwar aus dem Deutschen Bund ausgeschlossen, doch man fühlte sich mit dem deutschen Element, der z.B. in Tschechien eine lange Geschichte hatte, innig verbunden). Für die Herausbildung eines heimatlichen Bewusstseins unter anderen auch der Deutsch-Böhmen und Deutsch-Mähren (als einer kollektiven Identität) war u.a. die Menge der im Laufe des 19. Jahrhunderts herausgegebenen Anthologien verantwortlich, welche neben allerdings dem Thema der Heimat Platz genug bieten, um traditionelle Themeninhalte wie Liebe, Natur, Gott, Tod, Leben als auch Jubiläen, Feste und andere Ereignisse zu behandeln.

Viele Abhandlungen über das Thema Heimat haben sich die Frage gestellt, was man überhaupt unter Heimat versteht. Können Nationalstaaten, Landstriche, Städte oder andere kleinere landschaftliche Bereiche synonymisch angewandt werden? Weil dieser Arbeit Anthologien mit böhmischem Bezug zugrunde liegen, muss die Angehörigkeit zum Kaiserreich Österreich berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang wird wiederholt die Heimat zusammen mit dem Vaterland/Territorialstaat⁷ Österreich-Ungarn gebraucht. Eine große Menge von Heimatgedichten animiert das Volk zur Aufopferung für seine Heimat, welche bis zum Kriegsoffermut in Verteidigungskriegen radikalisiert wurde. Dieses bis aufs Höchste gesteigerte kämpferische Heimatzugehörigkeitsgefühl sollte jedoch vor dem historischen Hintergrund der Proteste der einzelnen Nationalitäten im Rahmen des Staates (z.B. Forderungen nach Ausgleich nach dem Beispiel Ungarns, das staatliche Autonomie in der Donaumonarchie erwarb) keine überraschende Komponente der literarischen Entwicklung des untersuchten Thema vorstellen.

Joseph Georg Toscano del Banner versteht in der Mitte des 19. Jahrhunderts der österreichisch-ungarischen Nationalliteratur alles, „was seit den ersten Tagen germanischen Lautes bis herauf zum heutigen Tage von Österreichern deutscher Zunge im In- oder Auslande literarisch geleistet wurde

⁷ Die Mehrheit der Dichter der erwähnten Anthologien scheint in ihren Heimatgedichten den Terminus Vaterland zu bevorzugen, dem derjenige der Heimat untergeordnet wird.

[...]. Nebstdem [alles], was unter österreichischer Herrschaft gelebt [hat].“⁸ Auf Deutsch-Böhmen übertragen heißt das nicht nur die in böhmischem Land geborenen und lebenden (und auf Deutsch schreibenden), sondern auch die aus einigen Teilen⁹ des heutigen Deutschland stammenden (und in Böhmen wirkenden) Dichter. Selbstverständlich könnten dazu auch englische auf Tschechisch schreibende Dichter mitgezählt werden, da aber die exzerpierten Anthologien nicht ausreichende Beispiele beinhalten, wäre es nutzlos, auf diese Gruppe besonders einzugehen. Zwar hatte Österreichs Niederlage von Königgrätz, die zu der sogenannten kleindeutschen Lösung führte, die endgültige Ausscheidung Österreichs aus den politischen Überlegungen zu einem gesamten deutschen Staatsgebiet zur Folge, das geistige Band zwischen beiden Nationen wurde dadurch jedoch nicht aufgehoben.¹⁰ Deswegen sollte auch die Teilnahme der Deutschen an der Entwicklung der deutsch-böhmischen literarischen Tradition kann nicht in Abrede gestellt werden.

Im Gegensatz zu einem solchen politischen oder territorialstaatlich bezogenen Vaterland-Begriff steht die städtische Ausprägung desselben, welche sich auf Stadträume bezieht. Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat sich in Österreich-Ungarn neben Wien eine Fülle von wirtschaftlichen, handwerklichen und kulturellen Zentren herausgebildet, z.B. Budapest, Krakau oder Prag. Die städtisch orientierten Gedichte beziehen sich oft auf die in den Städten ansässigen Institutionen wie Theater, Kirchen, Schulen oder entstehen erst als Reaktion auf ihre Gründung/Eröffnung ohne dabei besonders auf den Begriff der Heimat einzugehen. Darüber hinaus wird in einer Menge von Gedichten der Versuch in den Vordergrund gestellt, die städtischen Räume von der kontrastierenden natürlichen Umgebung zu unterscheiden. Dieser Kontrast ergibt sich gewiss auch aus den katastrophalen gesellschaftlichen Folgen, die die sich radikal verbreitende Industrialisierung mit sich brachte. Oskar Wiener bietet dem Leser ein exaktes

⁸ Joseph Georg Toscano del Banner, *Die deutsche Nationalliteratur der gesamten Länder: (sowohl der heutigen wie der jeweilig dazu gehörigen) der österreichischen Monarchie*. Wien: Jasper, Hügel & Manz 1849, S. 5.

⁹ Lausitz 1527-1635, Schlesien 1335-1742, Breisgau 1367-1805 etc.

¹⁰ Hermann Wiegmann, *Die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005, S. 11.

Bild des städtischen Mietskasernenlebens und der Stadt als eines Mörtelortes voll von Tränen und gefährlichen Wonnen:

Diese dünnen Mörtelmauern
halten eine Welt umspinnen,
eine Welt von tausend Tränen,
eine Welt von tausend Wonnen.

[...]

Auf der Gasse spielen Kinder
und sie lärmen und sie lachen,
doch das Schicksal kommt geschlichen
und es wird sie kirre machen.

Und es nimmt sie in die arme
und es drückt ihr Glück zuschanden–
dieses Haus gleicht einem Hafen,
wo Gespensterschiffe landen.

Durch die Fenster tropft ein Lachen
und es sickert von den Wänden,
und das Lachen wird zum Kreischen
und das Kreischen will nicht enden.

Ach, die Frauen, die dort wohnen,
flackern wie entfachte Funken;
manche quält ein böser Husten
und die Männer sind betrunken. [...]¹¹

Das positive Bild der lachenden Kinder wird unmittelbar nach ihrer Vorstellung negiert. Das Animalische, was in jedem Kind steckt, wird kirre, denn die Mietskasernenstadt, einem Hafen mit Gespensterschiffen gleich, hemmt es

¹¹ Oskar Wiener, *Drüben*. In: *Sprossende Saat*, S. 59 ff.

direkt in ihrem Ausgangspunkt. Die Bilder des von den Wänden sickernden oder durch die Fenster tropfenden Lachens, des unangenehmen Kreischens, welches nie enden wird, als auch der hustenden Frauen und betrunkenen Männer, die sich den angebotenen Wonnen ohne Maß ergeben, implizieren das unerreichbare Menschenglück/-wohl und die verlorene Ruhe.

Meist handelt es sich bei den städtischen Gedichten um Schöpfungen von denjenigen Autoren, die in der jeweiligen Stadt für viele Jahre ansässig waren. Als Ausnahme könnte *Das Leipaer Dichterbuch* (1898) angeführt werden, welches sich zwar im Titel auf die böhmische Stadt Leipa bezieht, im eigentlichen Sinne aber die Existenz des mit dieser Stadt verbundenen Excursions-Clubs zum Ausgangspunkt nimmt. Deswegen spielen hier auch solche Gedichte eine Rolle, welche für den Club und sein Gedeihen von Bedeutung waren.

Prag, „ein helles, hunderttürmig buntes, sonniges [Prag], wo gesunde, fast dörfllich animalische Menschen wohnen, ein Prag draller Wirklichkeiten und Morgigkeiten, Groß-Prag“¹² wird insbesondere in der *Deutschen Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931) für Antriebskraft der Dichtungen der Prager Literaten erklärt. Es ist bekannt, dass die literarische Ghettoisierung den deutschsprachigen Prager Literaten eine vollständige Verschmelzung mit anderen Sprachkulturen nicht erlaubte, woraus sich auch erklären lässt, warum eine Reihe der deutschsprachigen Autoren die tschechische Sprache nicht fehlerfrei beherrschte. Deutsch galt im neunzehnten Jahrhundert als Sprache des sozialen Aufstiegs in Prag, der Stadt der drei Nationen, der Tschechen, der Juden und der Deutschen (Urzidil rechnet dazu noch das Österreichertum). Die konfliktreiche Atmosphäre unter den drei Nationen und ihre Ghettoisierung haben nicht nur negative Konsequenzen mit sich gebracht, sondern auch die Grundlagen für den Prager Kreis geliefert, dessen Mitglieder durch eine gemeinsame Vermittlungsarbeit versuchten, über diese national Gegensätze hinauszugehen und sich von dem Gefühl des Eingesperrtseins zu befreien.¹³ Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der Gedichte aus den exzerpierten Anthologien leider nur selten

¹² Anton Kuh, *Prag*. In: Eva Philippoff, *Die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn: ein politisches Lesebuch, 1867-1918*. Villeneuve d'Ascq Cedex: Presses Univ. Septentrion 2002, S. 82.

¹³ Gaëlle Vassogne, *Max Brod in Prag: Identität und Vermittlung*. Tübingen: Walter de Gruyter 2009, S. 1-10.

direkt auf Prag eingeht. Die wenigen Darstellungen von Prag beschränken sich auf Frühlingsbeschreibungen der Landschaft, deren Bilder in dem lyrischen Ich Erinnerungen an einen alten Freund hervorrufen:

„Liebst du sie auch noch, unsere alte Stadt?

Der erste Frühling ist in sie gekommen,
und strich die Falten ihrer Miene glatt,
und ihre Schwermut hat er fortgenommen.

Die Bäume vor dem grauen Bruskator
Hat er mit grüner Seide übersponnen,
und auf den Schanzen lockte er hervor
die ersten Glöckchen, die sich wiegend sonnen.

Du kennst die Wege übers Belveder
und weißt, wie sie im lichten Schmucke prangen,
ich muß dir sagen, mir war weh und schwer,
als ich sie heute ohne dich gegangen.“¹⁴

Auf der anderen Seite zeigt sich in den Darstellungen der Stadt Prag überdies die entgegengesetzte Tendenz, ein möglichst umfassendes Spektrum der Stadt anzubieten. Z. B. in dem folgenden Gedicht „Prag“ beobachtet Joseph Ferdinand Weigl bei seiner Rückkehr nach Prag den Glanz der Stadt, der das ganze Land (voll von kräftigen Menschen, reich an Erzen und Früchten) überstrahlt. Unter der Prager Burg fließt die Moldau und die marmornen Statuen der Könige erinnern uns an die Vergangenheit:

Königliches Prag! Du Perle
In der Städte buntem Kranz,
Seh ich dich nach Jahren wieder
In erhöhter Schönheit Glanz!

¹⁴ Leo Heller, *Ein Schreiben (Aus Prag)*. In: Johann Pilz, Hans Hajek, *Sprossende Saat. Eine Anthologie deutschböhmischer Dichter*. Wien: Claudius Verlag Amandus M. F. Martens 1911, S. 40.

Deine Burg liegt, eine Krone,
Auf dem Rissen von Hradschin,
Sendet ihre Segensstrahlen
Auf das weite Böhmen hin!

Unter ihr fließt still die Moldau,
Einer Herzensader gleich,
Durch das Land an Erz und Früchten
Und an kräft'gen Menschen reich.

Heil'ger Dom! Wie? Nicht vollendet?
Ein unsterbliches Gedicht
Prangst du, das, in letzter Zeile
Nur der Meister unterbricht.

Eine marmorne Erinnerung
Liegen deine Kön'ge hier,
Ließen einst als Erbvermächtnis
Ihre großen Werke dir. [...] ¹⁵

Prag und ihre prächtigen Bauten besaßen für die exilierten Dichter als auch Einheimische seit frühesten Zeiten die größte Anziehungskraft. In der goldenen Stadt gab es immer eine deutschsprachige Bevölkerung und einige deutschsprachige Zeitschriften hatten hier ihren Sitz. Beinamen wie „Krone der Welt“, „Perle Böhmens“, „Mutter der Städte“ belegen die Beliebtheit, der sich die Stadt immerhin erfreute. Joseph Ferdinand Weigls Gedicht „Prag“ bildet den Glanz einer der beliebtesten Städte ab:

Kirchen prangen! Thürme ragen,
Kühne Bauten hoch empor,

¹⁵ Joseph Ferdinand Weigl, *Prag*. In: Heinrich von Lobsdorf, *Lieder der Heimath. Blütenlese aus dem deutsch-böhmischen Dichtergarten*. Prag: Hunger 1871, S. 541 ff.

Meisterwerke aller Künste
Zieren Kirchenschiff und Chor.

Wo der Blick nur hin sich wendet
Steht ein Denkmal, ein Palast,
Wie durch Hallen der Geschichte
Zieht der Wanderer ohne Rast. [...]^{16]}

Von den zitierten Gedichten lässt sich ablesen, dass dem in Wien geborenen Schriftsteller Leo Heller als auch dem in heutigem Tschechien lebenden und wirkenden Dichter Joseph Ferdinand Weigl die Stadt Prag, als ein der wichtigsten Zentren der Monarchie, gründlich bekannt war oder dass sie dort mindestens eine Zeit verbrachten. Die Schilderungen Oskar Wieners stehen im krassen Gegensatz zu den anderen Darstellungen Prags. Der Massenausbau der Mietskasernen als Folge des raschen Industriebaus scheint hier also den Prager Dichter zu enttäuschen. Im Zusammenhang mit dem Topos der Heimat sollte erwähnt werden, dass auch die Prager Beschreibungen die Situierung an dem Fluss Moldau und Heimatsgeschichte mit ihren Königen thematisieren. Zieht man außerdem den Topos der Stadt in Betracht, kann festgestellt werden, dass die Frequenz des Topos der Stadt gegenüber dem der Natur wesentlich geringer ist. Während jede der Anthologien von Naturschilderungen überfließt, beschränkt sich der Topos der Stadt auf eine kleine Anzahl der Gedichte, die meist direkt auf den Kontrast zwischen der Stadt und dem Land eingehen.

Nebst den Territorialstaaten und den Städten werden zum Objekt regionaler Dichtung Grenz- und Kerngebiete, wobei jedoch in Betracht gezogen werden muss, „ob die affektivemphatischen räumlichen Bezüge als von „außen“ vorgegeben und gewünscht erscheinen.“¹⁷ Im Fall des Böhmerlandes heißt es außerdem, die Option Deutsches Reich vs. Österreich zu berücksichtigen. Die Leistungen der einzelnen Dichter, die in den auserwählten Anthologien beinhaltet sind, werden in eine gesamtdeutsche Kultur integriert. Die deutsch-böhmischen

¹⁶ Joseph Ferdinand Weigl, *Prag*. In: *Lieder der Heimath*, S. 541 ff.

¹⁷ Andreas Schumann, *Heimat denken: regionales Bewußtsein in der deutschsprachigen Literatur zwischen 1815 und 1914*. Wien: Böhlau Verlag 2002, S. 61.

Dichter singen „vom Deutschthum, von der deutschen Treue, von der deutschen Eiche, von Deutsch-Österreich. [Denn sie] wollten, [sie] mussten zeigen, wie der deutsch böhmische Geist wirklich sich offenbart.“¹⁸ Als Beispiel für das Deutsche, welches an der Ausbildung des österreichischen Geistes teilnahm, lässt sich Heinrich Möchels „Deutsch-Österreichisches Lied“ anführen:

Stehst, ruhmgekrönte Austria,
Stehst doch auf deutschem Grunde,
Von deutschen Worten, fern und nah,
Halt´s wieder in der Runde.
In Deine Lande trugen wir
Cultur, Fortschritt und Sitte,
Und deutscher Fürsten Sieg´smanier
Wallt von des Reiches Mitte.
[...]
Deutsch-Österreich, Du herrlich Land,
Den Schwur hör´ Deiner Söhne,
Der von der Elbe grünem Strand
Zur Adria hin dröhne:
Ob hundert Zungen, dichtgeschart,
Um uns herum erschallen,
Wir lassen nicht von uns´rer Art,
Wir bleiben Deutsch vor allen!¹⁹

Das vorliegende Gedicht Joseph Wolfs „Vater Rhein“ ist ein dichterischer Ausdruck des deutsch-österreichischen Bundes, dem die Symbolik der Suche eines Jungen (Rhein) nach einer Braut, hier dem blauäugigen Mädchen (Germania) zugrunde liegt. Der Fluss Rhein, der Gebiete im Westen Österreichs (als Teil des Habsburgerreichs Österreich-Ungarn) mit dem deutschen Gebiet im

¹⁸ Franz Hantschel, Amand Paudler, *Spitzberg Album. Dichtungen aus Nordböhmen gesammelt von F.H. und A.P. Zum Besten des Fondes für Erbauung des Kronprinzessin Stephanie-Aussichtsturmes auf dem Spitzberg bei Böhmisch-Leipa*. Gesammelt von F.H. und A.P. Leipa: Widinsky 1883, S. 412 ff.

¹⁹ Heinrich Möchel, *Deutsch-Österreichisches Lied*. In: *Spitzberg Album*, S. 54 ff.

Norden verbindet, tritt in diesem Gedicht als ein schöner Junge auf. Auf der Suche nach einer Braut dringt er in die nördlichsten Teile Europas vor, in das Land der Treue, nach Germanien. In den tiefen Hainen erwählt er für seine treue Lebensgefährtin ein trautes Mädchen, symbolisch Germania benannt, mit dem er im treuen Bunde verharret.

War einst ein schöner Junge
Der alte Vater Rhein,
Zog aus in´s bunte Leben,
Sich eine Braut zu frei'n.

Und mächtig, allgewaltig
Zog nun der blonde Leu
Hinauf zum starken Norden,
In´s heil'ge Land der Treu'.

Dort saß ein trautes Mädchen
In einem tiefen Hain,
Mit himmelblauen Augen –
Das winkte ihn hinein.

Wie ward ihm da so wonnig,
Da er die Holde sah:
„Du bist es, die ich suchte,
Du bist´s, Germania!“ –

Mit ihr im treuen Bunde
Verrann ihm nun die Zeit,
Versüßt durch Wein und Liebe,
Bewegt durch heil'gen Streit. [...] ²⁰

²⁰ Joseph Wolf, *Vater Rhein*. In: *Spitzberg Album*, S. 287.

Die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunehmend steigende Spannung zwischen Russland und Österreich, die aus dem russisch-österreichischen Gegensatz auf dem Balkan resultierte, bildete sich in Form offensiver Gefühle, ja sogar einer Kampfansage auch in den Gedichten ab. In dem folgenden Gedicht werden die Ideen der tschechischen nationalen Erwecker von der slawischen Einheit mit Russland an der Spitze und die panslawischen Ideale, die sich insbesondere im neunzehnten Jahrhundert unter den slawischen Völkern ausbreitete, moniert (Russland wurde als ein Verbündeter gesehen, mit dessen Hilfe Tschechen eine höhere kulturelle Reife erreichen könnten):

O rafft Euch auf, Ihr wackern Männer,
und Eurer deutschen Pflicht gedenkt,
eh der Kosak den zottgen Renner
hohnlachend in der Moldau tränkt.
Auf Rührt den Geist und rührt die Hände,
seid stark und zäh und treu wie Stahl:
Denn: Täuscht Euch nicht! – Dies wird das Ende! –
Deutsch oder Russisch heißt die Wahl!²¹

Das Deutschböhmische gilt in den Gedichten als ein untrennbarer Bestandteil einer gemeinsamen deutschen Nation, im Rahmen deren es dann möglich (wenn auch nicht besonders erwünscht) wird, das Eigene/Regionale zu entwickeln. Das deutsche Element heißt es deswegen zu beschützen. Dessen Stärke und unverbrüchliche Natur, die nicht entwurzelt werden darf, äußern sich in dem häufig angewandten Bild der deutschen Eiche:

Seht, wie regt sich aller Orten
Mächt'gen Schwunges deutscher Geist,
Wo des deutschen Stammes Erbfeind
Drohet grimmig, keck und dreist!

Ja, der deutsche Geist, er lebt noch,

²¹ Felix Dahn, *An die Deutschen in Böhmen*. In: *Sprossende Saat*, S. V.

Und Ihr, Feinde, sollt es seh'n,
Wie wir, gleich den deutschen Eichen
Heft'gen Stürmen trotzend, steh'n.

Höhnet, dröhnet, grollet, schmollet,
Häufet immer Schmach auf Schmach –
Nie, so sehr Ihr an ihr rüttelt,
Gibt die deutsche Eiche nach.

Holt die schärfsten Eurer Waffen,
Hebet an zum wucht'gen Streich,
Diesen mächt'gen Stamm zu fällen,
Wagt ihn keck – er fällt auf Euch!²²

5. Heimatdichtung

Ich soll nicht singen, soll nicht sagen,
Was mir so tief im Herzen lebt?
Meint ihr? Ich solle nimmer klagen,
Was schmerzvoll durch die Seele bebt?
[...]
Versuchet es, dem Aar zu bannen
Die Schwingen an die Erdenwelt –
Umsonst! Ihn trägt sein Flug von dannen
Hoch auf zum lichten Himmelszelt.²³

Das Bedürfnis nach Äußerung der Gefühlswelt im Zusammenhang mit dem Heimat-Thema zieht sich wie ein roter Faden durch alle hier behandelten Anthologien. So wie es unmöglich sei, den Adler am Fliegen ins Freie zu hindern,

²² Karl Hofmann, *Fest steht die deutsche Eiche*. In: *Spitzberg Album*, S. 66 ff.

²³ Rosa Barach, *Umsonst!* In: Paul Kirsch, Ottokar Stoklaska, *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*. Herausgegeben von P.K. und O.S. Brünn: Rohrer 1892, S. 87.

so sei es unmöglich, die Dichter an ihrer Schöpfung, die sich von dem Motto „Laboremus!“ leiten lassen, zu hindern. Die Herausgeber der Sammlung *Sprossende Saat* (1911) sehen in der Zeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts das „Sprungbrett“ für den raschen Fortschritt der deutsch-böhmischen Literatur, die sich aus der industriellen Teilnahme Böhmens an Deutschlands Aufschwung nach dem deutsch-französischen Krieg ergibt. Der größere Wohlstand und günstige Konditionen steigerten den Bedarf an geistigen Künsten, welche von eifrigen „Sämännern“ im ganzen Böhmerland gepflegt und verbreitet wurden.²⁴ Alle Anthologien setzten es sich deshalb zum Ziel, durch die Herausgabe deutscher Gedichte aus Böhmen, den Anteil Böhmens an der deutschen Literatur festzulegen, worin sich wiederum das Streben nach einer Einheitlichkeit der Deutsch-Böhmen widerspiegelt. Nebst den zu dieser Zeit bereits angesehenen Autoren dringen in die Öffentlichkeit auch weniger bekannte Persönlichkeiten, um auf solche Weise ein möglichst breites Spektrum an Empfindungen zu reflektieren, welche bei der Fixierung des Nationalgefühls und der Entwicklung des Begriffs Heimat relevant sind.

An vielen Stellen kommen Gedichte vor, die die Bezeichnung der Heimat/des Vaterlandes geographisch nicht näher spezifizieren. Diese Tatsache ermöglicht uns, die genannten Begriffe allgemein an jedes Land/jeden Staat/jede Region zu applizieren. Eine Menge von Gedichten situiert das Böhmerland an den Elben-/Moldaustrand. Insgesamt lässt sich jedoch sagen, dass die Mehrheit der Gedichte die Heimat nicht konkret geographisch einordnet, sondern ihre Lage nur mit allgemein anwendbaren Schilderungen beschreibt. Würde man statt Böhmen einen beliebigen Landschaftsnamen einsetzen, auf welchen die topographischen Charakteristika (wie Lage zwischen den Bergen bzw. in der Nähe eines Flusses usw.) zutreffen, so würde man eine Vorlage erhalten, welche gemeinhin appliziert werden kann:

Von Bergen eingeschlossen ist Böhmens Niederland,
Das mancher Fluss durchschneidet gleich einem Silberband,
Und dunkle Tannenwälder, der Buchen Blätterdach

²⁴ *Sprossende Saat*, S. IX.

Ersetzen Palm´ und Myrthe uns mehr als tausendfach. [...] ²⁵

Du lieblichster der Laute,
„O Heimat“, schön und süß!
Ob ich viel Schönes schaute,
Du bleibst mein Paradies,
O theure Heimat!

[...]

Ich segne deine Auen,
Ich grüße deine Höh´n,
Ich kann nicht satt mich schauen.
Welch frohes Wiederseh´n,
O theure Heimat! [...] ²⁶

Liebes Ländchen, das ich Heimath nenne,
Sei begrüßt mir jederzeit,
Als dein Kind ich freudig mich bekenne,
Dir zu dienen stets bereit.

Deiner Fluren zauberischer Schimmer,
Deiner Wässer Silberschein
Sprechen zu mir wunderbar, und immer
Wünsche ich, dir nah zu sein.

Glück und Freude quillt aus deinen Auen,
Jubel tönt von allen Höh´n,
Deines milden Himmels Wolken thauen
Und es flieht der Noth Gestöhn´. [...] ²⁷

²⁵ Fanny Zekel, *Unsere Heimat*. In: Amand Paudler, *Leipaer Dichterbuch. Eine Anthologie*. Leipa: Verlag des Nordböhmischen Excursions-Clubs 1898, S. 107.

²⁶ Franz Richter, *Meiner Heimat*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 80.

²⁷ Adolf Seifert, *An die Heimath*. In: *Lieder der Heimath*, S. 485.

An einigen Stellen kann man Gedichten begegnen, die die Bezeichnung der Heimat/des Vaterlandes nicht näher spezifizieren, wodurch ein Zustand erreicht wird, der uns ermöglicht, die genannten Begriffe an jedes Land/jeden Staat/jede Region als allgemeingültige Konzepte zu applizieren. Diese Vorstellung von einem generell anwendbaren Phänomen²⁸, welche für die Heimatdichtung ganz untypisch ist, wird in einigen Fällen aufs Höchste gesteigert (als Beispiel könnte Urzidils Gedicht „Das große Vaterland“ angeführt werden, in dem sich das lyrische Ich als ein kosmopolitischer Bürger vorstellt).

Es lässt sich bereits anhand der Titel der einzelnen hier behandelten Anthologien der Schluss ziehen, dass die Herausgeber bei der Erstellung dieser nicht nur auf treue Widerspiegelung des Landes und des geistigen Lebens in Böhmen sondern auch auf Unterstützung des Nationalgefühls abzielten. Am deutlichsten äußert sich diese Behauptung im direkten Gebrauch des Begriffes Heimat in den Titeln, so zum Beispiel die Anthologie *Lieder der Heimath. Blüthenlese aus dem deutsch-böhmischen Dichterleben* (1871). Obwohl sich der direkte Gebrauch des Begriffs nur auf eine der Sammlungen applizieren lässt, darf man die vorausgehende Behauptung nicht in Zweifel ziehen. Denn die Heimat, manifestiert sich in dem Einsatz des Eigennamens „Böhmen“: *Kränze aus dem böhmischen Dichtergarten* (1856), *Spitzberg Album. Dichtungen aus Nordböhmen* (1883), *Poesie aus Böhmen* (1893), *Neuere Poesie aus Böhmen* (1893) oder *Neueste Poesie aus Böhmen* (1895). Die von Amand Paudler herausgegebene Sammlung *Leipaer Dichterbuch* (1898) weist als Ausnahme einen indirekten Verweis auf Böhmen auf, der jedoch für jeden Kenner der Geographie leicht entzifferbar ist.²⁹ Paul Hirsch und Ottokar Stoklaska, die Herausgeber der Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892), hielten es für empfehlenswert, bei der Kennzeichnung des mährischen Anteils an der deutschen Literatur, Mähren in den Titel einzuschließen, denn gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als diese Sammlung publiziert wurde, gab es schon einige regionalbezogene Werke, wie zum Beispiel das *Tirolische* oder das *Steiermärkische Dichterbuch*. Das *Deutsche Dichterbuch aus Mähren* (1892) soll

²⁸ Schumann S. 80.

²⁹ Böhmisches Leipa ist eine Stadt nördlich von Prag, mit welcher der bereits erwähnte Excursion-Club und sein Anhänger Amand Paudler in Verbindung steht.

also das mährische Element (und dessen Anteil an der deutschen Literatur) klar von dem Tirolischen und Steiermärkischen absetzen.³⁰ Die Zahl der Mitarbeiter und die Höhe der Auflagen dienen als einwandfreier Beweis dessen, dass die heimatliche Literatur gegen Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Die deutschen Dichter, die in Böhmen/Mähren leben und heranreifen (als auch wirken) erkennen das Böhmerland für ihre „Mutter“ an, fühlen sich als ihre Söhne und beschreiben die Schönheit ihres Böhmerlandes:

Ein Edelstein im Kronenband
Bist Du mein schönes Böhmerland!
Wir fühlen uns als Deine Söhne,
Da wir als Mutter Dich erkannt;
Froh klingen uns're Jubeltöne
Von einem zu dem andern Strand.
's ist deutsches Herz, 's ist deutscher Geist,
Der Dich als unsre Mutter preist.³¹

Alles, was die deutschen Dichter, die in Böhmen leben und wirken umgibt, ist tschechisch (die Sprache als auch die Kultur), einzig ihr Denkvermögen bleibt deutsch. Die geographische Abgrenzung der deutschen Dichter von ihrem Geburtsland und ihre reiche Erfahrungen der deutschen und tschechischen Kultur machen es ihnen möglich die beide Welten, das Nahe als auch das Ferne zu erfassen. In ihrer eigenartigen Verdichtung vermischen sich die böhmischen Einflüsse mit dem deutschen geistigen Erbgut. Die Abgrenzung der Dichter von ihrem Heimatsland als Folge der Emigration setzt sich häufig die Bearbeitung des Themas Heimat als etwas Eigenem im Kontrast mit Fernem zum Ziel.

³⁰ Paul Kirsch, Ottokar Stoklaska, *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*. S. IX.

³¹ Unbekannt, *Ein Edelstein im Kronenband*. In: Karl Viktor Hansgirk, *Liederbuch für Deutsche in Böhmen*. Prag: Verlag von F. Tempsky 1864, S. 6.

5.1 Landschaftsschilderungen

Bevor man an die eigentliche Beschäftigung mit landschaftlichen Darstellungen der Heimatdichtungen der Deutsch-Böhmen herantritt, sollte wenigstens in wenigen Worten auf das Bemühen der Mehrheit der Dichter verwiesen werden, das Vaterland oder die jeweilige Stadt, wo sie sich aufhielten, geographisch näher zu bestimmen/einzuordnen:

Mein hochgepries'nes Vaterland!

Ihr paradiesisch schönen Auen

Am Moldau- und am Elbenstrand

Wo Czech's und Tuisko's Söhne bauen,

Du bist gesegnet überreich

Von Gottes milder Vaterhand! [...] ³²

Sei mir begrüßt, o Land voll Kraft und Schöne,

Du edle Perle an dem Elbestrande,

Der Kunst, des Wissens Born im Ostmarklande,

Dir möcht' ich weih'n der Laute reinste Töne. [...] ³³

Es versteht sich von selbst, dass solche Landschaftsschilderungen nicht genügen würden, um das charakteristische Gepräge der deutsch-böhmischen Heimat herauszuarbeiten. Denn „das womöglich „Spezifische“ einer Landschaft, das eine abgrenzende Definition von ‚Heimat‘ für das entsprechende Gebiet erlauben würde, ist in den Wertzuweisungen noch nicht enthalten.“³⁴

Auffällig ist, dass der räumliche Aspekt in den Landschaftsbezeichnungen vielmals einen entfernten Betrachter beansprucht, welcher sich aus einer hochgelegenen Stelle, meist einem Bergesgipfel, die Landschaft um sich herum ansieht. Dabei wird die Betonung oftmals auf akustische Perzeption und positive

³² Josef Hille, *Böhmen, mein Vaterland*. In: *Spitzberg Album*, S. 74 ff.

³³ Frida Gumpinger, *An Deutschböhmen*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 24.

³⁴ Schumann S. 84.

Konnotationen gelegt, welche die Naturschönheiten in der Seele des Beobachters evozieren:

Ich spä́h´ von luft´ger Höhe hinab. Im engen Thal
Umgoldet Wunderbilder der Sonne heller Strahl;
Und froher, immer froher schlägt mir vor Lust das Herz,
Das Auge trostselig erhebt sich himmelwärts.
[...]
Das Dörflein dort umschweben die Friedensengel mild,
Des Landmanns frohes Schaffen belebt das Gefild!
Des Städters reges Treiben umrauschet laut mein Ohr,
Bald singt´s wie Harmonien, bald wie in wirrem Chor. [...] ³⁵

Unter mir das Tal voll Nebel
Über mir die reine Nacht,
vor mir eine lichte Weite:
Gletscherfelder firnbedacht.

In der Runde Bergesriesen,
eine ewge Hochlandswacht,
und darüber ausgegossen
märchenhafte Vollmondspracht. ³⁶

Später wird gezeigt, dass der räumlich entlegene Standpunkt, von dem aus das lyrische Ich die Welt um sich herum beobachtet, auch bei anderen Unterthemen der Heimat benutzt wird, wobei allerdings das Kriterium der Weite über dem der Höhe dominieren wird.

Es ist bemerkenswert, dass sich einige der Dichter der kleinen räumlichen Ausbreitung des Böhmerlandes im Vergleich mit anderen Ländern bewusst sind. Wie sich aus dem folgenden Ausschnitt aus Pleischels Gedicht „Aus dem

³⁵ Dr. Anton Hieronymus Jarisch, *Auf Bergeshöh´*. In: *Spitzberg Album*, S. 127 ff.

³⁶ Eduard Fedor Kastner, *Höhen-Nacht*. In: *Sprossende Saat*, S. 225.

Fremdenbuche des Prebischthores“ ergibt, erwachsen daraus dem Böhmerland jedoch keine Nachteile, denn es kann sich in seiner atemberaubenden Pracht mit anderen Ländern messen:

Nicht nur die Schweiz und Nordamerika
Zeigt Wunder der Natur und Felsenbrücken,
Mein theurer Freund, auch unser Böhmen da
Prangt stolz mit einem kühnen Felsenrücken
Und thut ein Felsenthor Dir auf;
Dahin nimm, Wand´rer, Deinen Lauf.
Steig´ muthig dann empor, Du wandelst sicher d´rüber hin,
Und oben harret Dein ein herrlicher Gewinn:
Du schauest weit und breit
Des Vaterlandes Herrlichkeit!³⁷

Landschaftliche Beschreibungen differieren, wie es auch Andreas Schumann formuliert, „von solchen über Küstengebiete, Heiden, Mittelgebirge, Flusslandschaften“³⁸ oder Seen und Täler. Dass die einzelnen Subkategorien keine bedeutenden Unterschiede aufweisen, lässt sich an folgenden drei Ausschnitten nachweisen, von denen sich der erste auf das tschechische Land, der zweite auf die nordböhmische Landschaft und der dritte auf den in der böhmischen Schweiz liegenden Höllengrund beschränkt:

Liebes Ländchen, das ich Heimath nenne,
Sei begrüßt mir jederzeit,
Als dein Kind ich freudig bekenne,
Dir zu dienen stets bereit.

Deiner Fluren zauberischer Schimmer,
Deiner Wässer Silberschein
Sprechen zu mir wunderbar, und immer

³⁷ A. Pleischel, *Aus dem Fremdenbuche des Prebischthores*. In: *Spitzberg Album*, S. 300.

³⁸ Schumann S. 84.

Wünschte ich, dir nah zu sein. [...] ³⁹

Nordböhmerland, mein Heimatland,
du Land voll Kraft und Segen,
von Bergeshöh und Felsenwand
tönt dir dein Lob entgegen.
Es zieht so stolz der Elbe Flut
durch grünende Gelände,
und Feld und Tal sind deutsches Gut,
bebaut durch deutsche Hände. [...] ⁴⁰

Sei begrüßt, Du traute Wildnis,
Wo sich Fels auf Felsen thürmt;
[...]
Holde Wildnis, traute Stätte,
Paradies im Erdengrund. [...] ⁴¹

Selbstverständlich lassen sich im Bereich der Landschaftsschilderungen auch Dichtungen finden, welche sich auf die Heimat als einen konkreten Ort beziehen, meist den Geburtsort des jeweiligen Dichters. Dr. Ignaz Michels Fragment aus „An meine Heimat“ besingt sein Heimattal, das tschechische Dorf Windisch Kamnitz, wo der Autor geboren wurde:

Du bist ein buntes Blumenbeet
Vom Waldeskranz umschlossen,
Von reinen Lüften angeweht,
Vom kühlen Bach begossen.
Schönes, grünes Heimatthal,
Ja, Du bist so herrlich,
Herrlich überall.

³⁹ Adolf Seifert, *An die Heimath*. In: *Lieder der Heimat*, S. 485 ff.

⁴⁰ Ludwig Schlegel, *Nordböhmerland, mein Heimatland*. In: *Sprossende Saat*, S. 24.

⁴¹ F. J. Dürauer, *Im Höllengrunde*. In: *Spitzberg Album*, S. 78 ff.

Ein Riese steht an Deiner Seit´,
Dass er vor Sturm Dich schütze,
Und droht Dir trübe Regenzeit,
Trägt er die Nebelmütze.
Schönes, grünes Heimatthal,
Auch die Berge mehren
Deiner Freunde Zahl. [...] ⁴²

Die Identifizierung des Heimattales als des Tales Kamnitz, welches sich in der Böhmisches Schweiz erstreckt, erlaubt uns auf folgende Schlussfolgerungen schließen: Der Riese an der Seite des Tales, in welchem das Dorf Windisch Kamnitz situiert ist, ist der in die Höhe von 619 m emporragende Rosenberg; im Falle des Baches könnte es sich um die Einmündungen des Binsdorfer Baches oder des Kreibitzbaches handeln. ⁴³

Vielmals erfolgt das Lob der Heimat über Gleichsetzung der Heimat mit dem Vaterhaus. Es überrascht dann in diesem Zusammenhang nicht, dass die Vorstellung vom Vaterhaus im Heimattal mit den Erinnerungen an Eltern und glückliche Jugendtage verbunden ist. Ludwig Schlegels „Mein Vaterland“ überfließt von solchen Bildern:

Mein Vaterhaus im Heimatthal,
Wie denk´ ich dein so gerne!
Gegrüßt seist du vieltausendmal
Aus lichterfüllter Ferne!
O trauer Ort, wo himmlisch rein
Der Liebe Blumen blühten,
Und hell die gold´nen Sternelein
Der Kindheit mir erglühten!

Der Mutter Wort, wie innig mild

⁴² Dr. Ignaz Michel, *Fragment aus: „An meine Heimat“*. In: *Spitzberg Album*, S. 109 ff.

⁴³ <http://www.srbska-kamenice.cz/historie/> (17. 03. 2011).

Klingt´s mir im Herzen wieder,
Wie hat´s so manchen Schmerz gestillt,
Geweckt der Freude Lieder!
O Eltern mein, so lieb und gut,
Mög´ euch der Himmel segnen!
Will euch zum Dank für treue Hut
Mit Liebe stets begegnen. [...] ⁴⁴

Aus den vorausgegangenen Erläuterungen folgt, dass der Begriff Heimat eine weite Semantik darstellt, welche erst als Summe der dichterischen Einzelindizien auf das jeweilige Vaterland/Heimattal appliziert werden kann.

Die Identifikation der Heimat wird in vielen Fällen dadurch erleichtert, dass die Titel der Gedichte ihren Namen beinhalten: „Nordböhmen“, „Mein Österreich“, „Böhmen, mein Vaterland“, „Nordböherland“, „An´s Böhmerland“ usw. Es ist überdies interessant, dass Dichtungen in einigen Anthologien auf den direkten Gebrauch des Begriffs Heimat zu verzichten scheinen. Nimmt man das *Spitzberg Album* als Beispiel, so stellt sich heraus, dass die Heimatdichtungen entweder von konkreten Ortsnamen oder Ableitungen von deutsch, böhmisch, österreichisch eher als von dem Begriff Heimat Gebrauch machen: „Deutsch-österreichisches Lied“, „Lied der Deutschen in Österreich“, „Mein Österreich“, „Deutschen Herzens Freud´ und Leid“, „Fest steht die deutsche Eiche“, „Böhmen, mein Vaterland“, „Im Höllengrunde“, „Im Thale der Falkenburg“, „Freudenthränen an der Elbe“, „Karlsbad“, „Auf den Ruinen des Schlossberges bei Teplitz“, „Breitenau“, „An den Höllengrund“ vs. Fragment aus: „An meine Heimat“, „Abschied von der Heimat“, „Der Heimat Lied“. All die genannten Beispiele tragen jedoch als Teile einer und derselben Heimat zur Entwicklung einer mit äußert positiven Gefühlen versehenen Vorstellung von der deutsch-böhmischen Heimat bei.

Unter Heimat verstehen wir allerdings nicht nur ihre Identifizierung mit räumlichen Gebieten und Landschaften, welche entweder als Geburts- oder

⁴⁴ Ludwig Schlegel, *Mein Vaterhaus*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 83.

Wohnorte lyrische Schöpfungen der einzelnen Dichter geprägt haben, sondern auch ihre Bewohner, ihre Sprache, Kultur, Sitten und typische Charakterzüge, die die gesamte Natur der Heimat, so wie wir sie als Beobachter empfinden, prägen. Die Herausarbeitung des Volkstypischen soll einerseits der Charakterisierung der Heimat, andererseits aber auch der Abgrenzung des jeweiligen Volkes von anderen Völkern unter Hinweis auf das Spezifische dienen. Auf die Einheitlichkeit des deutsch-böhmischen Volkes wurde bereits auf den vorherigen Seiten hingewiesen. Nun soll anhand folgender Beispiele gezeigt werden, mit welchen Charaktereigenschaften die deutsch-böhmischen Autoren das Volk in Böhmerland ausstatten:

Wie bist du schön, mein Heimatland,
Mit deinen sonnbeglänzten Auen,
Mit deiner Hügel blauem Band,
So sagenprächtigt anzuschauen,
Mit deinen Frauen, minnig so schön,
Mit deinen Männern, stramm wie Eichen,
Mit deinen Gärten, deinen Höhn –
Was kann, du schönes Land, dir gleichen? [...] ⁴⁵

Am Elbstrom wächst ein Rebenblut
In deutscher Männer sich'rer Hut,
Und wenn es auch nicht süß und mild:
Es ist des strengen Deutschen Bild,
Der für die theure Sprache ficht,
Dem fremden Truge weicht nicht
Und hoch das deutsche Banner hält,
Das mit ihm sieget oder fällt! ⁴⁶

Von Bergen eingeschlossen ist Böhmens Niederland,
Das mancher Fluss durchschneidet gleich einem Silberband,

⁴⁵ Rosa Barach, *Mein Heimatland*. In: *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*, S. 85.

⁴⁶ Karl von Schreckenstein, *Vom Schreckensteine*. In: *Spitzberg Album*, S. 122.

Und dunkle Tannenwälder, der Buchen Blätterbach
Ersetzen Palm´ und Myrthe uns mehr als tausendfach.
Und deutsch ist uns´rer Sprache Laut!
Das klingt so lieb, das klingt so traut –
Wohin er schreitet, unser Fuß,
Umrauscht uns deutscher Sang und Gruß!⁴⁷

Sei mir begrüßt, o Land voll Kraft und Schöne,
Du edle Perle an dem Elbestrande,
Der Kunst, des Wissens Dorn im Ostmarklande,
Dir möcht´ ich weih´n der Laute reinste Töne,
Dass sie den Ruhm verkünden deiner Söhne,
Die kraft- und muthvoll selbst im Kampfesbrande
Treu pflegen ihrer Heimat heil´ge Bande,
Der Heimat, die der Sitz ist der Tamoene. [...] ⁴⁸

Deutsche Männer, deutsche Eichen
trotzen kühn dem Sturmgebraus
und erzittern nicht und weichen
nimmer feig dem Schicksal aus. [...] ⁴⁹

Besungen wird die Schönheit der Frauen als auch die Liebe, Stattlichkeit der Männer (am Beispiel der Eiche dargestellt), die mutige, treue und kraftvolle Natur der Männer, die sich im Kampfesbrande für ihre Heimat und in der Pflege der brüderlichen Beziehungen manifestiert, als auch die lieblichen Klänge der deutschen Sprache in Böhmerland, welche dem Ohr traut ertönt. In dem deutschen Volkslied, der sich unter den Deutschen immerhin großer Beliebtheit erfreute, äußert sich die sangesfreudige Natur der Deutschen. Aus den Heimatdichtungen kann abgelesen werden, dass die Deutschen vor dem Feind nicht erschrecken und

⁴⁷ Fanny Zekel, *Unsere Heimat*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 107.

⁴⁸ Frida Gumpinger, *An Deutschböhmen*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 24 ff.

⁴⁹ Viktor Adalbert Skrepek, *In höchster Not*. In: *Sprossende Saat*, S. 84.

nicht nachgeben können. Im Zusammenhang mit den nationalen Stereotypen, die auf diese Weise dem Publikum vermittelt werden, überrascht es nicht, wenn Heinrich Möchel in dem Gedicht „Deutsch-österreichisches Lied“ das Deutschtum für Quelle der Kultur, des Fortschrittes und der Sitte hält, denn die tschechischen Länder kamen der kulturellen Reife der Nachbarstaaten bei weitem nicht gleich.

Innig verbunden mit dem Volksleben sind auch Sitten, die sich an Jahresfeste wie Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Silvester oder Allerseelen knüpfen. In all den Anthologien können Gedichte gefunden werden, welche sich Jahresfeste zum Thema nehmen. Leider enthält keine der Anthologien Gedichte, welche direkt die volkstümlichen Gebräuche, die sich an diese Feste binden, thematisieren würden.

Von großer Wichtigkeit erscheinen auch Volkslieder, welche entweder von Erwachsenen oder Kindern gesungen wurden. Nach Joseph Georg Toscano del Banner wurde „Volkslyrik oder das rein lyrische Volkslied, welches Gefühle besingt, die durch besondere Veranlassung hervorgebracht, ein Gemeingut Aller [...], die Herzen Aller zu gleicher Freude oder zu gleicher Trauer durchbeben, und deren Charakter Einfachheit, Naturtreue und Kunstlosigkeit ist [...].“⁵⁰ Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Trinklieder, welche Wein und andere alkoholische Getränke besingen, deren Konsumation Abwechslung ins Leben, Erheiterung und Vergessen weltlicher Sorgen und Schmerzen bringt. Die Beliebtheit von Wein geht insbesondere im Süden Mährens auf eine lange Tradition des Weinanbaus zurück, welcher einen riesigen Einfluss auf das Leben der dortigen Bevölkerung ausgeübt hat. Die zwei aufgeführten Gedichte sind Beispiel des Volkstones, der durch lustiges, heiteres Gepräge charakterisiert ist und auf eine humorige Weise auf Belehrung der Jugendlichen abzielt. Alle zu dieser Gruppe gehörenden Dichtungen zeugen von Frohsinn und –natur des Volkes:

Die Jugend, die Liebe, Gesang und Wein

Erheitern das trübe Gemüth – schenkt ein!

⁵⁰ Del Banner S. 205.

Schlimm ist vom Dauern des Glücks der Wahn,
Doch schlimmer das Trauern darum – stoßt an!
Verscheuchet die Sorgen mit Saus und Braus,
Wer weiß, ob morgen ihr lebt – trinkt aus!

Einst stürmt´ ich in´s Blaue als Bursch hinein,
Nun spielt in´s Graue mein Haar – schenkt ein!
Vermessen auf Treue baut´ ich alsdann,
Das End´ war Reue und Schmerz – stoßt an!
Sang lauten Schalles ins Land hinaus;
Auch das ist Alles vorbei – trinkt aus!

Nun halt´ ich in Ehren zuhöchst den Wein:
Füllt auf den leeren Pokal! – schenkt ein!
Denn Singen und Minnen, Jugend voran –
Zu bald verrinnen sie all –stoßt an!
Nur was die Kelter uns schickt ins Haus,
Das gilt, je älter, je mehr – trinkt aus!⁵¹

Du liebst ein Mädchen, das ist recht,
Allein soll ja der Mensch nicht sein;
Doch eine Lehre, lieber Freund,
Die präge Dir vor Allem ein:

Täuscht Dich Dein Mädchen, und es führt
Ein Anderer sie zum Altar,
Lass Säbel und Pistolen ruh´n,
Und raufe nicht Dein volles Haar!

Denn Zeiten kommen, Zeiten geh´n,
Und die als Röschen Dich entzückt,

⁵¹ Dr. Ignaz Machanek, *Trinklieder II*. In: *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*, S. 39 ff.

Wirst Du als Hagebutte seh'n

Und denken: Gott, war ich verrückt! [...] ⁵²

„Eine besondere Neigung und Vorliebe hat der Deutsch-Böhme für Musik und Gesang.“⁵³ Sieht man sich die Dichtungen der deutsch-böhmischer Autoren an, so kommt man zum eindeutigen Schluss, dass Schmalfuss' Behauptung eintrifft. Denn es lässt sich eine ganze Menge von Poemen finden, welche auf das Genre des Liedes eingehen und auf diese Weise die Fähigkeit des Liedes Menschen zu beseligen und durch seinen heiteren Klang zu versöhnen als auch das sangesfreudige Wesen der deutsch-böhmischen Bevölkerung rühmen:

Erhaben zieht es und doch schlicht
Dahin durch alle Lande,
Wo es erscheint, da weicht der Zwist,
Gedeih'n die Brüderbande.
Das Kindlein in der Wiege lauscht,
Fühlt es sein heilig' Walten,
Der Jugend Auge feurig glüht,
Beseligt das der Alten.
Das Volkslied ist es traut und schlicht,
Das alle Herzen zwinget,
Das Frieden schafft und Frohsinn beut,
Wo freundlich er erklinget.
So alt es ist, es bleibt jung
Und wird erst dann vergehen,
Wenn Menschen einst am Grabesrand
Des letzten Deutschen stehen. [...] ⁵⁴

Deutsches Lied aus deutschem Herzen, du ertöne immerdar!

⁵² Wenzel Reuss, *An einen Freund*. In: *Spitzberg Album*, S. 256.

⁵³ F. A. Schmalfuss, *Die Deutschen in Böhmen: Geschildert in geographisch-statistischer, staatswirtschaftlicher, volkstümlicher und geschichtlicher Beziehung*. Prag: Verlag von Friedrich Ehrlich 1851, S. 51.

⁵⁴ Frida Gumpinger, *Das Volkslied*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 26.

Deutschen Volkes Erdenleben hehr verschöne immerdar!
Bald wie Engelharmonien schmeichelnd, süß und lieblich kling,
bald wie mächtig Sturmgebrause du erdröhne immerdar!
Was das deutsche Herz beweget, künd es laut und wecke auf,
was im deutschen Herzen schlummert, all das Schöne, immerdar!
An das rechte Lebenswallen, und was edel, echt und rein,
an das Wahre und das Gute uns gewöhne immerdar!
Deutsches Lied, aus deutschem Herzen ewig blühend dich erneu
und erlab in deutschen Landen deutsche Söhne immerdar!⁵⁵

Da ruft der Deutsche freudig: „Die ganze Welt durchklingt
„Das deutsche Lied so lieblich und jedem Volke dringt
„In´s Herz sein süßer Wollaut, ob Wehmuth es durchzieht,
„Ob fröhlich es ertönet, von Liebe heiß durchglüht.

„Es gleicht der deutschen Eiche sein wunderbarer Klang,
„So hoch und hehr ertönt der liebe, deutsche Sang;
„Dr´um, fremde Sängerbrüder, vereiniget mit mir
„Den fremden Sang zum Lobe des deutschen Liedes hier.“ [...]⁵⁶

Das in deutscher Sprache gesungene Lied wird hiermit als traut und schlicht definiert. Seine lieblichen Klänge, egal ob es wehmütige oder holdselige Töne durchziehen, dringen in jedes Herz auch außerhalb Böhmerlands, denn seine eingängige Melodie wirkt beseligend und erheiternd. Der Vergleich des Liedes mit der deutschen Eiche drückt seine Erhabenheit aus, die unter der Bevölkerung hoch geschätzt wird.

⁵⁵ Wenzel Lill, *Das deutsche Lied*. In: *Sprossende Saat*, S. 86.

⁵⁶ Franz Wagner, *Die Sängerreiche*. In: *Lieder der Heimat*, S. 530 ff.

5.2 Heimatgeschichte

Die regionalhistorische Dichtung verfolgt das Ziel, das Band zwischen dem deutsch-böhmischen Volk und seiner Heimat zu stärken, indem ihre Verfasser Aufmerksamkeit auf urtümliche glänzende Vergangenheit, Leben und löbliche Taten der Herrscher als auch den kriegerischen Mut einiger Ritter lenken (z.B. „An Josef II“, „An Kaiser Josef II“, „Kaiser Joseph“ oder „Prinz Eugen 1716-1718“). Solche Schilderungen dienen in erster Reihe dem Lob der Heimatgeschichte. Auf diese Weise erfolgt die Identifikation des Volkes mit dessen Heimat, deren ruhmvolle Geschichte in ihren Einwohnern Stolz erweckt. Andreas Schumann Meinung nach geht es um „Vergegenwärtigung, um den Nachvollzug des historischen Beispiels, um die Überzeugung, daß eine bestimmte Region vor dem Hintergrund ihrer geschichtlichen „Größe“ einen Platz in der Gegenwart zu verteidigen hat.“⁵⁷

Schilderungen von historischen militärischen Auseinandersetzungen betreffen eine historisch bedeutende Schlacht und vermitteln vielmehr die aktuelle Ansicht des Ich-Sprechers. Dr. Leo Nagels „Prinz Eugen 1716-1718“ veranschaulicht auf 19 Seiten die Bedeutung eines der fähigsten Heerführer der österreichischen Monarchie, des Prinzen Eugen von Savoyen, mit dessen Hilfe das osmanische Reich besiegt wurde. Schritt für Schritt werden die Schlachten bei Peterwardein, Temesvár, Belgrad und der Friedensschluss dargestellt. In dem abschließenden *Epilog* behandelt der Ich-Sprecher die Situation nach mehr als 150 Jahren, nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches unter Ausschluss des Kaiserreiches Österreich (als Folge der kleindeutschen Lösung):

Der Same sprießt zur Ähre auf, der zarte Kern zur Eiche;
Es wuchs die kleine Ostermark zum mächt'gen Donaureiche.
Ein Wall gen der Avaren Drang, dann wider Türkenhorden,
Soll's heute noch ein Bollwerk sein, droht die Gefahr aus Norden.

Ein Österreich, wie's Eugen gewollt, voll Kraft und reich an Ehren,

⁵⁷ Schumann S. 94.

Dess Ruhm, wie noch kein zweiter Held, er siegend half vermehren;
Ein Reich, wie´s Josef einst gedacht im milden Herzenstriebe, –
In Einheit stark und geistig frei, groß durch des Volkes Liebe.

Wo ist es jetzt? Es lebt nur fort in treuen deutschen Herzen,
Den einz´gen, die den herben Schnitt nicht leichten Muth´s verschmerzen,
Den Schnitt, durch den das Heimatland in Stücke ward gespalten,
Dass jenseits über´m Leithafluss die Ungarn herrlich walten.

[...]

Drum auf! Ihr Brüder all´ im Land, lasst enger uns verbünden,
Es gilt durch uns´res Volkes Kraft verjüngt den Staat zu gründen.
Wir wollen um den alten Thron mit Geistesmacht uns scharen,
Als Austria´s Söhne uns und als Germanen offenbaren.⁵⁸

Einen geringeren Umfang weist die Gruppe regionalhistorischer Dichtungen auf, welche auf weniger glückliche militärische Momente in der Geschichte hindeuten. Moritz Hartmanns „Böhmische Elegie“ weint der Schlacht am Weißen Berg nach. Josef Weinfurters „Der Letzte vom Regimente“ bringt uns die Niederlage der österreichischen Armee im Deutschen Krieg am 3. Juli 1866 näher, um die Tapferkeit und den kriegerischen Opfermut aufzuzeigen:

Bei Königgrätz ringen im Pulverdampf
Verzweifelt die feindlichen Heere.
Kanonen erdröhnen, es wüthet der Kampf,
Wild prasseln und knattern Gewehre.

[...]

Doch vorwärts und immer vorwärts stürmt
Gelichtet die Reihe der Preußen,
Und ob auch ein Hügel von Leichen sich thürmt:
Die Öst´reicher stehen wie Eisen.

[...]

⁵⁸ Dr. Leo Nagel, *Prinz Eugen 1716-1718*. In: *Spitzberg Album*, S. 1 ff.

Wild tobet der Kampf um das theure Gut,
Sie können´s nicht länger mehr halten,
Die Braven verspritzen umsonst ihr Blut:
Zu groß sind der Feinde Gewalten.

Da liegt die brave, die tapfere Schar
Verwundet und todt auf der Erde,
Nur Einer noch stehet und hält den Aar,
Vertheidigt die Fahn´ mit dem Schwerte.

„Ergib Dich, wenn Dir Dein Leben lieb“,
Der Ruf eines Preußen ihn schreckte.
Die Antwort darauf war ein Säbelhieb,
Der den Sprecher zu Boden schreckte.
Nun drückt er die Fahn´ im verzweifelten Schmerz:

„Dir haben wir Treue geschworen;
So lange noch klopfet ein öst´reichisch Herz,
Geht nimmer die Fahne verloren.

[...]

Und er stürzt sich mit letzter Kraft hinab,
In´s Zischen der Wogen und Brausen,
Und führt seine Fahne in´s Flutengrab,
Wie ihn auch die Kugeln umsaufen.

[...]

„Und ehe ein Preuße Dein Banner erhebt,
Will ich´s in den Fluten versenken,
Denn besser, ein heimatlich Wasser begräbt
Die Fahne und soll mich ertränken,

Als dass in die Hände der Feinde sie fällt.“

Jetzt sinkt er, thut Oest´reich noch preisen:
„Hoch Österreich, herrlichstes Land der Welt,

Und Fluch den wüthenden Preußen!“ [...] ⁵⁹

Dieses Gedicht leitet das Unterthema der Treue zur Heimat ein, welche bis hin zum Opfermut, zur Verteidigungsbereitschaft und Aufopferung für die Heimat gesteigert wird. Es handelt sich um ein Verhaltensmuster, welches „die unterschiedlichen Generationen von Bewohnern eines Gebietes in einen gemeinsamen Affekt ein[verbindet], der nicht nur nach „Innen“ eint, sondern auch als Zeichen der Abgrenzung gegen fremde Einflüsse fungiert.“⁶⁰ „Deutsch und treu und einig“ heißt das Leitmotiv des Gedichtes „Unser Losungswort“ von Theodor Knaute:

Du deutsches Volk in Oesterreich,
Steh fest im grimmen Streit,
Steh´ felsenfest, dem Erze gleich,
In Treu´ und Einigkeit.
Von Böhmens Grenzwall bis zum Meer
Sei du ein Volk mit gleicher Wehr.
Die Ziele, die das Herz entflammen,
Sie führen uns im Kampf zusammen,
Zu zeigen, dass wir wohl bewahrt
Der Väter Art.
Drum: „Deutsch und treu und einig“ sei
Stets unser Losungswort,
Dann bricht sich fremde Tyrannei
An diesem starken Hort!⁶¹

Obwohl sich manche Gedichte an konkrete Heimatsvorstellungen in Form von unterschiedlichen Regionen knüpfen, wird heimatliche Treue und Verteidigungsbereitschaft als ein überregionales (nicht volkstypisches) Phänomen wahrgenommen, das nicht einzig und allein für Österreicher oder einzig und allein

⁵⁹ Josef Weinfurter, *Der Letzte vom Regimente*. In: *Spitzberg Album*, S. 58 ff.

⁶⁰ Schumann S. 100.

⁶¹ Theodor Knaute, *Unser Losungswort*. In: *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*, S. 129.

für Deutschböhmen charakteristisch ist. Alle Anthologien überfließen von Treue-Gedichten, denn der Begriff Treue wird in landschaftsbezogene als auch geschichtliche Heimatgedichte eingebettet. Auch die folgenden zwei Ausschnitte beweisen die übergeordnete Stellung der Treue gegenüber den Landschaftsschilderungen:

Nordböhmerland, mein Heimatland,
du Land voll Kraft und Segen,
von Bergeshöh und Felsenwand
tönt dir dein Lob entgegen.
Es zieht so stolz der Elbe Flut
durch grünende Gelände,
und Feld und Tal sind deutsches Gut,
bebaut durch deutsche Hände.

[...]

Nordböhmerland, mein Heimatland,
des deutschen Geistes Wehre,
du, deutscher Treue Unterpfund
im Kampf für Recht und Ehre,
dich, Heimatland, wird allezeit,
wenn Feinde dich umstürmen,
mit starkem Arm – zum Streit bereit –
dein deutsches Volk beschirmen!⁶²

Dem Vaterlande soll dies Lied ertönen,
Dem schönen Land, wo Pracht an Pracht sich reiht,
Wo Schnee und Eis der Berge Gipfel krönen,
Und in dem Thal des Südens Frucht gedeiht. –
Wo stolze Adler in den Felsen horsten,
Und Genspfiff erschallt von steiler Wand,
Da tönt das Lied des Äplers in den Forsten:

⁶² Ludwig Schlegel, *Nordböhmerland, mein Heimatland*. In: *Sprossende Saat*, S. 24.

„O Österreich mein herrlich Vaterland!“

[...]

Drum, Vaterland, soll dir dies Lied erschallen

Aus frischer Jugend hoffnungsreicher Brust;

Wir stehen treu zu deinen Söhnen allen

Und weih'n uns dir mit thatenfroher Lust! –

Und drohen einst' in Kriegessturmeswettern

Gefahren uns und unserm heim'schen Strand,

Dann soll es laut von Thal und Höhen schmettern:

„Wir schützen dich, du theures Vaterland!“⁶³

In Bezug auf Heimatstreue sollte noch erwähnt werden, dass in einer Reihe von Gedichten das deutsche Konstitutionselement in den Vordergrund tritt. Entweder heißt es: „In deine Lande trugen wir Kultur, Fortschritt und Sitte, Und deutscher Fürsten Sieg'smanier wallt von des Reiches Mitte“⁶⁴ oder ähnlich in einem anderen Gedicht: „Dort, wo das deutsche Herz in freier Brust sich regt, Für Gott und Vaterland so treu und innig schlägt; Dort, wo der deutsche Mann mit Muth und Jugendkraft Für Recht und Wahrheit rastlos förder, strebt und schafft, dem Lieb' und Eintracht gilt als deutsches Unterpfand: Das ist mein Oesterreich, das ist mein Vaterland!“⁶⁵ In allen Fällen gilt es jedoch: „So hebet zum Schwur, Ihr Brüder, Eure Hände Und höre es, Du wachsendes Geschlecht: Für Reich unsers Herzbluts Spende, Doch unser Bestes auch für deutsches Recht.“⁶⁶

Bezüglich der Aufopferungs- und Verteidigungsgedichte taucht in einer Reihe von Gedichten der Begriff „Feind“ auf. Es kann aber auch ermittelt werden, dass sich dieses Feindphänomen insbesondere auf eine der Anthologien beschränkt, nämlich die 1911 publizierte Sammlung *Sprossende Saat*. In den restlichen Anthologien kann man zwar auch eine bestimmte Verteidigungsbereitschaft registrieren, diese bleibt jedoch eher versteckt oder stellt ein universelles kriegerisches Losungswort vor. Im Vergleich dazu wird in

⁶³ Josef Ludwig Haase, *Vaterlandslied*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 29.

⁶⁴ Heinrich Möchel, *Deutsch-österreichisches Lied*. In: *Spitzberg Album*, S. 54 ff.

⁶⁵ Josef Hegenbarth, *Mein Oesterreich*. In: *Spitzberg Album*, S. 60 ff.

⁶⁶ Anton Ohorn, *Lied der Deutschen in Böhmen*. In: *Spitzberg Album*, S. 56 ff.

den folgenden Ausschnitten (aus der bereits erwähnten Anthologie) direkt auf einen Feind eingegangen, den es zu bekämpfen heißt.

Nordböhmerland, mein Heimatland,
des deutschen Geistes Wehre,
du, deutscher Treue Unterpand
im Kampf für Recht und Ehre,
dich, Heimatland, wird allezeit,
wenn Feinde dich umstürzen,
mit starkem Arm – zum Streit bereit –
dein deutsches Volk beschirmen!⁶⁷

Der erste Ausschnitt zeigt, dass sich das deutsche Volk dem Schutz seines Heimatlandes, des Nordböhmerlandes, verschreibt. Der Feind, den es zu besiegen heißt, ist eindeutig kein tschechischer oder deutscher, sondern er stellt eine gemeinsame (vermeintliche/eventuelle) Gefahr vor.

Wir wollen sein ein frei Geschlecht
auf deutscher Heimaterde
und eh die Scholle, die wir baun,
des Feindes Beute werde,

der rings uns dräut von Haß gebläht
mit hundert fremden Zungen,
eh soll noch einmal sich erneun
der Kampf der Nibelungen. [...] ⁶⁸

Weil die Anthologie erst 1911 publiziert wurde, könnte man davon ausgehen, dass dieses Gedicht als Reaktion auf die zum Ersten Weltkrieg führende Situation (die bosnische Krise) insbesondere auf dem Balkan verfasst wurde. Im Nibelungenlied besiegen die Mannen um Siegfried, die Nibelungen,

⁶⁷ Ludwig Schlegel, *Nordböhmerland, mein Heimatland*. In: *Sprossende Saat*, S. 24.

⁶⁸ Julius Hirsch, *Losung*. In: *Sprossende Saat*, S. 87.

den Stamm der Hunnen, welche eine vermeintliche oder reale Bedrohung aus dem asiatischen Raum vorstellen. Soll sich dann hier der Kampf der Nibelungen erneuen, so heißt es auch den Feind Russland zu besiegen. Mit dieser Interpretation würde auch die Sprache des Feindes übereinstimmen, die als fremd/unbekannt beschrieben wird.

Deutsche Männer, deutsche Eichen
trotzen kühn dem Sturmgebraus
und erzittern nicht und weichen
nimmer feig dem Schicksal aus,
ob es Gift von Welschlands Schwelle
zu Germaniens Kindern trägt,
ob des Slavenvolkes Welle
dräuend an die Grenzen schlägt. [...] ⁶⁹

Der letzte Ausschnitt beweist, dass sich der Begriff des Feindes auf ein breites Bedeutungsfeld erstreckt, wodurch die Identifikation desselben gleichzeitig erschwert wird. Unter dem Feind der Deutschen soll man sich hiermit nicht nur Welschland, sondern auch slawische Völker vorstellen. Ob es sich um Tschechen oder Russen handelt, bleibt umstritten, weil der Feind nicht näher spezifiziert wird. Auch die folgenden Ausschnitte verfügen über keine näheren Indizien, von denen sich eine konkrete Identität ableiten ließe:

Es tobt der Kampf, es schwillt die Flut
der Feinde um uns her!
Nun, Deutscher, gilts dein hohes Gut
den Heimatsboden hehr.
Nun wahre deinen teuren Hort,
der Muttersprache trautes Wort! [...] ⁷⁰

Hoffe, Deutschböhmerland!

⁶⁹ Viktor Adalbert Skrepek, *In höchster Not*. In: *Sprossende Saat*, S. 84.

⁷⁰ Josef Münzberger, *Treu deutsch heran*. In: *Sprossende Saat*, S. 85.

Dich hält der Berge Geheg in Hut,
noch treuer deiner Geschlechter Mut!
Und wollt der Feind dir tun Gewalt:
Wir sind Schutzwall dir und Halt,
hoffe, Deutschböhmerland! [...] ⁷¹

Der Feind wird in all den Gedichten als hasserfüllt und zum Streit bereit vorgestellt. Er beängstigt und gefährdet Deutschböhmen mit starkem Arm. Als ein weiteres Charakteristikum kann seine fremde Sprache genannt werden. Ein spezielles Beispiel stellt Hans Kreibichs Gedicht „Wir müssen kämpfen und siegen (Lied der Deutschböhmen)“ vor. Der Dichter Kreibich, der seinen Beruf in Prag ausübte, musste sich bestimmt der gespannten Situation zwischen den Deutschen, Tschechen und Juden (als Minorität innerhalb der deutschen Minderheit) bewusst sein, die sich in seinem Gedicht widerspiegelt. Es sollte auch nicht überraschen, dass die Deutschen (nachdem die Eindeutschung ihren Höhepunkt im Zeitalter der Aufklärung erreichte) nur schwer die Wiedergeburt der Tschechen ertrugen, deren nationale Bewegung sich vor allem gegen die Suprematie des Deutschtums und der Deutschen richtete.⁷² Aus Kreibichs Gedichte erfahren wir, dass der Kampf der Deutschböhmen schon Jahrhunderte lang andauert und dass die Feinde des Deutschtums keine Schonung kennen:

Wir Deutsche in Böhmen, wir haben nicht Zeit
zu weichem Genießen, zur Fröhlichkeit,
wir dürfen nicht müßig liegen;
wir stehen beisammen auf heißem Plan,
rings drängen die Feinde auf uns heran!
Wir müssen kämpfen und siegen.

Jahrhunderte währt schon der grimmige Streit,
wir sind schon im Kampfe gehärtet, gefeit.

⁷¹ Anton August Naaff, *Blühe Deutschböhmerland!* In: *Sprossende Saat*, S. 22.

⁷² Jan Křen, *Die Konfliktgemeinschaft: Tschechen und Deutsche 1780-1918*. Aus dem Tschechischen von Peter Heumos. 2. Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2000, S. 48.

Wir dürfen nicht unterliegen!
Zäh auszuharren ist unsere Pflicht;
denn Schonung kennen die Feinde nicht:
Wir müssen kämpfen und siegen. [...] ⁷³

Nach dem Versuch der Identifikation des Feindesmythos sollte auf die Bedeutung der Dichtung für die Heimatsgeschichte hingewiesen werden. Eine Reihe von Gedichten, darunter auch Anton Ohorns Gedicht „Die Mongolenschlacht“, zeigt, dass die Dichtung nicht nur Kultur pflegen soll, sie wird vielmehr zum Mittel des Preises, der an große Persönlichkeiten (oder auch Helden der Heimat) gerichtet ist:

D´rum soll man im Liede singen und preisen
Herzog Heinrich von Schlesien, den Tapfern und Weisen,
Der in der blutigen Liegnitzer Schlacht
Sein Leben dem Reiche zum Opfer gebracht. ⁷⁴

Um die Persönlichkeit eines Herrschers unter dem Volk noch populärer zu machen, werden ihm häufig Figuren aus dem Volk an die Seite gestellt. Anton Ohmes „Des deutschen Bauers Macht“ besingt Kaiser Josef als Retter des Bauerntums. Die Bauer als Repräsentanten der einfachen Leute vereinen sich aus Dank, um die heimatliche Geistesmacht zu verteidigen:

Der Stand, der einstens lag so tief,
Bis ihn sein Retter Josef rief,
Der früher recht- und schutzlos war,
Steht fest jetzt in geschloss´ner Schar:
„Zu wehren finst´rer Geistesmacht,
Hält jetzt der deutsche Bauer treue Wacht.“
[...]
Was Josef wollte, ist gescheh´n:

⁷³ Hans R. Kreibich, *Wir müssen kämpfen und siegen (Lied der Deutschböhmen)*. In: *Sprossende Saat*, S. 82.

⁷⁴ Anton Ohorn, *Die Mongolenschlacht*. In: *Spitzberg Album*, S. 69 ff.

Den Bauer Menschen gleich zu seh'n!
Ihm ward sein volles, freies Recht,
Er ist nicht mehr ein Herrenknecht!
„Zu wehren finst'rer Geistesmacht,
Hält jetzt der deutsche Bauer treue Wacht.“ [...] ⁷⁵

Unter den regionalhistorischen Dichtungen tauchen auch aus dem historischen Standpunkt weniger relevante Poeme auf, die zur Feier eines Jubiläums/einer Vermählung verfasst und vorgetragen wurden. Der folgende Ausschnitt kommt aus Robert Manzers „Prolog“, der zur Feier des 25jährigen Ehejubiläums des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn am 26. April 1879 vorgetragen wurde:

Von Glocken, groß und klein, die Stimmen weithin klangen,
Da eine Braut, voll Frühlingsanmuth, sie bekränzten
Mit Blumen, die der Lenz zum selt'nen Feste weihte
Der Kaiserbraut im duft'gen Reiz aufblüh'nder Jugend,
Um die ein Spross aus Habsburgs edlem Hause freite,
Ob jung, doch reich an Thaten echter Mannestugend: –
Elisabeth, des Baiernherzogs Tochter, mild,
Verband des Priesters Hand zu unser aller Segen
Mit unserm Kaiser, Öst'reichs festem Hort und Schild,
Von Gott geschützt auf allen ihren Lebenswegen. ⁷⁶

5.3 Heimat als Ort der Erinnerung, das Eigene vs. das Fremde

Die Vorstellung von Heimat gewinnt stark an Emotionalität indem die Heimat als ein räumlich fernliegender Ort dargestellt wird. Von all den wehmütigen Gefühlen, welche auf diese Weise erreicht werden, tritt das Heimweh am deutlichsten hervor. Selbstverständlich heißt es für das lyrische Ich, das sich aus der Ferne an seine Heimat erinnert und nach dieser verlangt, das Andenken an

⁷⁵ Anton Ohme, *Des deutschen Bauers Wacht*. In: *Spitzberg Album*, S. 52 ff.

⁷⁶ Robert Manzer, *Prolog*. In: *Spitzberg Album*, S. 22 ff.

die hoch geschätzte Heimat zu bewahren. Stefan Bauer gibt uns eine Definition der Literatur, die seine Aufmerksamkeit auf Heimat als Ferne konzentriert, wenn er sagt: „Solche Literatur besitzt primär einen reproduktiven Charakter. Angestrebt wird eine möglichst exakte, realistische Schilderung der Heimat, die nach Maßgabe der literarischen Fähigkeit vom Autor mehr oder minder gut erreicht wird. Im Idealfall ist das Bild der Heimat hier ein Abbild der Heimat. Allgemein gilt eine Orientierung an der exakten historischen Zeit und geographischen Größen, weshalb ein typisches Merkmal die reduzierte Fiktionalität ist.“⁷⁷ Das lyrische Ich erinnert sich entweder an konkrete Orte aus seinem Leben oder ans Heimatland als Ganzes:

So hab´ ich zu tausendmalen
Dich, o Vaterstadt, geschaut,
Bleich wie ferne Welten strahlen,
Eine tiefverhüllte Braut.
Aus der Kindheit frohen Sagen –
Wie aus Räumen, licht durchhellt –
Sah´ ich deine Thürme ragen,
Eine ewig ferne Welt! –
All ihr Schimmern, all ihr Glänzen,
Ihrer Märchenträume Schein –
Blüten sind´s, die heut´ nur kränzen
Leuchtend einen Todtenschein.⁷⁸

Du fragst, ob ich gedenke
Der Zeit so wunderbar,
Der glücklich schönen Stunden,
Da ich in Böhmen war?

⁷⁷ Stefan Bauer, *Das Bild der Heimat in der Sudetendeutschen Trivialliteratur nach 1948*. In: Peter Heumos, *Heimat und Exil: Emigration und Rückwanderung, Vertreibung und Integration in der Geschichte der Tschechoslowakei; Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 20. bis 22. November 1992 und 19. bis 21. November 1993*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2001, S. 37.

⁷⁸ Caroline Bruch-Sinn, *Heimatsträume*. In: *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*, S. 132 ff.

Ach, könnte ich nur sagen,
Wie oft ich d´ran gedacht,
Wie oft ich schon im Geiste
Die Reise hab´ gemacht!

An all´ den schönen Orten
Bin ich schon eingekehrt,
Und niemand hat´s geahnet,
Und keiner hat´s verwehrt.⁷⁹

In dem ersten Ausschnitt erinnert sich die Bewohnerin von Graz, Caroline Bruch-Sinn, an ihren Geburtsort Olmütz in Mähren, wo sie als Tochter eines österreichischen Offiziers 1853 geboren wurde; im zweiten Fall betreffen die Erinnerungen von Elly Göpel Heimat als einen größeren geographischen Raum.

Nahe liegt auch die Identifizierung der Heimat als eines Gebietes, wo eine bestimmte Mundart gesprochen wird. In Bezug auf mundartliche Heimatdichtung muss leider konstatiert werden, dass alle Anthologien bis auf eine Ausnahme auf solche Dichtungen ganz verzichten, so dass anhand der einzigen Sammlung keine allgemeinen Rückschlüsse gezogen werden können. Es lässt sich vermuten, dass sich die Dichter der Dialekte in vielen Fällen nicht bedienen konnten, wie es Ina-Maria Grevus für das Deutsch feststellt: „Wird Heimat = Vaterland gesetzt, dann erfüllt „Muttersprache“ nur als die übergreifende Nationalsprache ihre intendierte politische Funktion. Die gehobene vaterländische deutsche Dichtung konnte sich deshalb nicht der Mundart bedienen.“⁸⁰ In Böhmens Grenzgebieten als auch in Mähren und Schlesien wurde deutsch in mehreren Varietäten gesprochen, welche durch eine Reihe von Eigentümlichkeiten gekennzeichnet waren. *Spitzberg Album* listet Beispiele von folgenden Dialektarten: Schluckenauer Dialekt (gesprochen im nördlichsten Teil Böhmens; Eduard Hille), Reichenauer Dialekt (Ferdinand Siegmund), Drumer Dialekt (Alois Jafsch), Auschauer Dialekt (Josef Weinfurter), Reichenberger Dialekt (Benjamin Baier), Volksdialekt des böhmischen

⁷⁹ Elly Göpel, *An´s Böhmerland*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 17.

⁸⁰ Inna-Maria Grevus, *Heimatdichtung und Dialektichtung in Deutschland*. In: *Ynteruniversitaire Stúdzjerie Frysk, Literatuur in sociaal perspectief*. Amsterdam: Rodopi 1976, S. 48.

Niederlandes (Tölestin Johne), Warnsdorfer Dialekt (Joachim Liebisch), Schönlinder Dialekt (Dr. Hocke), Leipäer Dialekt (Dr. A. Jarisch), Hirschberger Dialekt (J.J. Krsek). Der folgende Ausschnitt bringt den Leipäer Dialekt näher:

Ei Bauer zankt san´n Jung´ darb aus,
Weil ar ban Mittschaffen
Zu groub wor; „Nej, ´s is do gor aus,
Wie konnst Dich su vermassen? –
Dos hätt´ ich fülln man´n Voter sohn,
Dar hätt´ mich glei uf´s Maul geschlohn.“
„Ihr wardt o“, spricht der Jung´ drzu
„En´n schienen Voter honn gehoot!“
Nu wurdt dr Voter bies und soot:
„En´n geschoitern doch, ols Du!“⁸¹

Die aufgrund des kleinen Bodenertrages, der fortschreitenden Erweiterung von Großgrundbesitzen auf Kosten des kleinbürgerlichen Grundbesitzes getriebene Auswanderung aus den landwirtschaftlich stagnierenden Kreisen im Südwesten der böhmischen Länder⁸² kann als Ursache für die starke Vertretung der Heimwehgefühle in der deutsch-böhmischen Dichtung um 1900 betrachtet werden. Auch Christine Zippel befasst sich in ihrem Artikel „Suche nach dem besseren Leben“ mit Österreich-Ungarn, welches im 19. Jahrhundert als ein Auswandererland galt. Sie nennt folgende Ursachen für die massenhafte Auswanderung: Zersplitterung des Kleingrundbesitzes durch Erbfolge und dadurch bewirkte Zerstörung der landwirtschaftlichen Lebensgrundlage, schlechte Entlohnung, Mangel an lohnender Arbeitsgelegenheit, niedriger Stand der Volksbildung und geringe Entwicklung der heimischen Industrie.⁸³ Auf das Thema der Auswanderung wird zwar in den hier behandelten Anthologien nicht

⁸¹ Dr. A. Jarisch, *Dr Voter*. In: *Spitzberg Album*, S. 405.

⁸² Monika Glettler, *Die Wiener Tschechen um 1900: Strukturanalyse einer nationalen Minderheit in der Großstadt*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 1972, S. 40.

⁸³ Christine Zippel, *Suche nach dem besseren Leben*. Wiener Zeitung GmBh. 21. Mai 2010. <http://www.wienerzeitung.at/Desktopdefault.aspx?tabID=3946&alias=wzo&lexikon=EU&letter=E&cob=494846> (20. März 2011).

direkt eingegangen, aber das Heimweh wird in vielen Dichtungen zum Leitmotiv erwählt:

Doch nicht weilten die Gedanken
Bei dem, was das Auge sah;
Nach der Heimat, ach, der lieben,
Sehnte krankhaft sich mein Herz.

Nach der Heimat, ja, der lieben,
Wo um deutschen Zungenlaut
Brave Männer wacker kämpfen,
Tönt mein stummes Sehnsuchtslied.

Nähm´ sich einst auch wie der Muschel
Eine Seele meiner an;
Auf der Heimat stillem Friedhof
Möcht´ ich gern begraben sein!⁸⁴

Auf dem Thurme der Notre-Dame,
Da stand ich ganz allein,
Paris zu meinen Füßen
War mir wie ein Wald von Stein.

Die Häusermasse tief unten
Ein steinerner Riesenwald,
Vom Silberstreifen der Seine
Im weiten Buge durchwallt.

Von Kuppeln, Palästen und Kirchen
Manch kunstvoll prächtiger Bau –
Doch schien mir die Weltstadt im Thale

⁸⁴ A. Frind, *Sehnsucht*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 12 ff.

Einförmig jetzt, düster und grau.

O ständ´ ich auf lustiger Alpe

Im grünen Blättermeer!

Wie zieht´s nach den heim´schen Wäldern

Mein Herz doch so sehnsuchtsschwer!⁸⁵

Das lyrische Ich hofft, dass seine Sehnsucht, deren Objekt einzig das ferne Heimatland darstellt, mindestens nach dem Tod befriedigt wird, indem seine Seele in der Heimat Ruhe und Frieden und Eingliederung in das „Land der Liebe“⁸⁶ findet. Die Distanz des lyrischen Ichs wird im zweiten Ausschnitt zusätzlich durch die Nennung der Stadt Paris intensiviert, wodurch ein scharfer Kontrast zwischen Stadt und Natur gebildet wird. Paris wird zwar als eine atemberaubende Stadt präsentiert, welche sich mit prächtigen Bauten, Palästen, Kirchen und Kuppeln brüsten kann, doch all das ist nur Flitterglanz, hinter welchem sich nichts mehr als Einförmigkeit und Düsternis versteckt. Das lyrische Ich kann dort keine Ruhe finden, denn sein Herz trachtet einzig und allein nach den grünen Wäldern und dem Blättermeer seiner Heimat. Es ist nicht nur die Gestalt der Bauten, sondern auch die Menschen und ihre Sprache, die die Fremde als feindlichen Ort erscheinen lassen:

Und darf ich einmal deutscher Rede lauschen,

Da seh´ ich die ferne Heimat ich erbliüh´n,

Ich höre Deutschlands stolze Ströme rauschen,

Der Kindheit Wonnen dann durch´s Herze zieh´n

Dem deutschen Weib.

Doch weh es thut, wenn eig´nen Kindes Lippe

In fremder Sprache „Gute Nacht“ mir beut;

Der Schul´ Gebot, der Spielkam´raden Sippe

Verfehmt sein Deutsch. Da fasst unsäglich Leid

⁸⁵ Leo Nagel, *Auf dem Thurme der Notre-Dame*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 60.

⁸⁶ Schumann S. 110.

Das deutsche Weib.⁸⁷

Solche Texte gewinnen „die positive Anschauung von Heimat über das negative Gefühl des Heimwehs immer mit deutlichem Bezug auf die „Fremde“, die näher charakterisiert werden kann.“⁸⁸ Es gibt jedoch auch einige Gedichte, welche im Vergleich mit den bisher präsentierten positiv geprägten Erinnerungen ihre Aufmerksamkeit auf die unstillbare Natur der Sehnsucht oder sogar „Schwere“ der Erinnerung lenken. Als Beispiel werden Ausschnitte aus zwei Gedichten von Ferdinand Thomas und Ernst Staus angeführt, welche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden sind:

D´rum zög´ ich so gerne von dannen,
So gern´, ach, ich weiß gar nicht wie!
O ließe die Sehnsucht sich bannen!
Zurück hierher kehrt´ ich wohl nie.⁸⁹

Ich will mein Ränzel schnüren
Und ziehen über Land,
ins Ränzel will ich packen
viel lieben, alten Tand:
[...]
Das Blasrohr auf die Spatzen,
ein Band vom letzten Tanz,
das Amulett der Mutter –
des Pfarrers Rosenkranz.

Das Bild von meiner Liebsten –
ein Paar zerrissne Schuh –
und mein zerrissnes Herze,
das pack ich mit dazu.

⁸⁷ Julius Vatter, *In der Fremde*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 101.

⁸⁸ Schumann S. 108.

⁸⁹ Ferdinand Thomas, *Sehnsucht*. In: *Spitzberg Album*, S. 123.

Es kann ja nicht viel wiegen –

ist ja so bettelleer.

O Gott – wie ist mein Ränzel

Mit einmal so schwer...!⁹⁰

Selbstverständlich befassen sich viele Heimdichtungen auch mit der Rückkehr des lyrischen Ichs in die Heimat. In solchen Fällen bildet die Heimat als Ort, dessen Pracht sich in ihrer absoluten Intensität nur den Einheimischen erschließt, einen scharfen Kontrast zu der fremden Welt, aus dem das lyrische Ich zurückkommt. Obwohl fremde Orte/Städte wie das bereits beschriebene Paris prächtige Bauten aufweisen, übertreffen sie die Heimat des Ich-Sprechers an ihrer Schönheit nicht und sie werden deswegen als grau, düster und einförmig empfunden:

D´rum freut mich´s, wieder Dich zu seh´n

Und rings den schönen Kranz von Höh´n.

Zwar ist´s auch schön im fernen Land –

Am schönsten doch im Heimatsland!⁹¹

Die subjektive Wahrnehmung der Heimat wird stets mit frohen Erinnerungen an glückliche Tage und rein positiven, bunten Schilderungen der Heimatlandschaft verbunden, die Rückkehr bietet dem geplagten Herz Befriedigung seiner Sehnsucht und der Ich-Sprecher erreicht einen geistigen Höhepunkt: Integration des Ichs in die Heimat:

Hopp über die Grenze. – Leuchtende Garben,

herbstliche Wälder im Sonnenschein.

Mein feuchtes Auge wühlt in den Farben,

die draußen können nicht schöner sein.

Die draußen im Reich, nicht schöner, nicht heller.

⁹⁰ Ernst Staus, *Schweres Wandern*. In: *Sprossende Saat*, S. 72.

⁹¹ Gustav Donath, *Auf der Lausche*. In: *Spitzberg Album*, S. 100 ff.

Heut ist die goldenen Flagge gehißt,
mein Rößlein fliegt, doch mein Herz fliegt schneller,
bis es im Herzen der Heimat ist.⁹²

Grüß Gott, grüß Gott mit Herz und Hand,
Mein heimatliches Böhmerland!
Du weckst Erinnerung froher Tage,
Stillst meines Herzens Sehnsuchtsklage.
Drum leg´ ich ab den Wanderstab
Und schwelge froh bis an das Grab
In deines Segens reichen Strömen,
Mein Heimatland, mein deutsches Böhmen!⁹³

Als Voraussetzung für eine solch positive Bewertung der Heimat gilt natürlich die Kenntnis der Fremde und der Heimat und „die Sprecherposition auf der Schwelle zwischen „Fremdem“ und „Eigenem“.“⁹⁴ Zwar brüstet sich Paris mit prächtigen Gebäuden, doch das lyrische Ich fühlt sich auf dem Turm der Notre-Dame allein. Der zusätzliche Gebrauch von Substantiven wie Häusermasse, Riesenwald oder Wald von Stein verursacht, dass das endgültige Bild von Fremde mit unerquicklichem Gepräge versehen wird. Versucht auch das fremde Element in die Seele einzudringen, wird es gleich verbannt:

Wenn mich auch fremder Laut und Sang umbranden,
Wenn selbst in´s eigene Heim das Fremde dringt,
Mein Herz und Sinn nur deutsch, stets deutsch empfanden,
Entfremdung keinem Rosewort gelingt
Bei´m deutschen Weib. [...] ⁹⁵

Durch Personifikation der Natur in die Rolle eines Freundes, welcher das zurückkehrende lyrische Ich grüßend empfängt, wird wiederum ein Bild

⁹² Leo Heller, *Heimreise*. In: *Sprossende Saat*, S. 23.

⁹³ Heinrich Mauder, *Deutschböhmergruß*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 53.

⁹⁴ Schumann S. 104.

⁹⁵ Julius Vatter, *In der Fremde*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 101.

geschaffen, das in scharfer Opposition zur Statik der Stadt steht, die dagegen von dem subjektiven Gesichtspunkt des Ich-Sprechers zu seinen Füßen liegt und deren Steine aufgetürmt um ihn stehen.⁹⁶ Der folgende Ausschnitt aus Josef Bendels „Heimkehr“ bringt uns die personifizierte Heimat näher und evoziert durch Belebung der Natur Gefühle, als ob dem lyrischen Ich sein Vater und eine alte Liebe entgegeneilten würden:

Seid mir begrüßt, Ihr grünen Auen,
Gegrüßt, lieb Dörflein, tausendmal,
Das mich so mancher Traum ließ schauen,
Wie Du hier ruhst im stillen Thal.

Ein leises Lüftchen kost die Wangen,
Ein Flüstern geht von Baum zu Baum,
Als wollte grüßend mich empfangen
Die Heimatlieb´ am Waldessaum.

Und durch die Felder schreit´ ich weiter,
Die einst des Vaters Hand bebaut;
Wie glänzt die Flur so innig heiter,
Wie rauscht das Korn so hold und traut!

Mir ist´s, als käm´ er mir entgegen,
Der liebe Vater, im Gefild´,
Als höb´ die Hand er wie zum Segen
Und spräche zu mir weich und mild: [...] ⁹⁷

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass die Heimat als Ort der Erinnerung auf emotionale Einstellungen und subjektive Empfindungen des in das Vaterland zurückkehrenden Sprechers zurückgreift, um das Ferne und das Eigene zu

⁹⁶ Anton Franz Dietzschmidt, *Gebet in der Großstadt*. In: Otto Pick, *Deutsche Lyrik aus der Čechoslowakei*. Prag: Státní nakladatelství v Praze 1931, S. 75.

⁹⁷ Josef Bendel, *Heimkehr*. In: *Spitzberg Album*, S. 216 ff.

konfrontieren. Auf diese Weise wird es unmöglich, irgendwelche realitätsbezogene Definitionen von Heimat vorzunehmen.

Nebst dem Thema Heimat wurde zum häufigen Gegenstand der Lyrik seit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auch die Natur, welche als Motiv seit frühesten Zeiten in Dichtungen zahlreicher Autoren dominiert. Insbesondere mit dem Beginn der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschwor die Literatur „die Heimat in scharfer Opposition zur Stadt und Modernisierung.“⁹⁸ Auch in den hier behandelten Anthologien lassen sich Beispiele finden, welche die Natur in Opposition zur Stadt thematisieren:

Sei begrüßt, Du traute Wildnis,
Wo sich Fels auf Felsen thürmt;
Du liegst abseits von den Straßen,
Wo in seinem ew'gen Hassen
Wildbewegt das Leben stürmt. [...] ⁹⁹

Ein tiefes Sehnen fühlte ich schon lange,
Das wirre Stadtgetümmel zu vertauschen
Mit dem geheimnisvollen Waldesrauschen,
Mit frischem Grün und luft'gem Vogelsange. [...] ¹⁰⁰

Was ist der Wald? Ein Trosteshaus der Trauer!
Wenn das Geschick Dir herbe Wunden schlägt,
O flieh hinaus aus Kerkerluft und Mauer
Zum Wald, zum Wald, der Balsam für Dich trägt. [...] ¹⁰¹

⁹⁸ Bernd Hüppauf, *Heimat – Die Wiederkehr eines verpönten Wortes. Ein Populärmythos im Zeitalter der Globalisierung*. In: Gunther Gebhard, Oliver Geisler, Steffen Schröter, *Heimat: Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts*. Bielefeld: Transcript Verlag 2007, S. 120.

⁹⁹ F. J. Dürauer, *Im Höllengrunde*. In: *Spitzberg Album*, S. 78 ff.

¹⁰⁰ Karl Krispin, *Im Walde*. In: *Spitzberg Album*, S. 158.

¹⁰¹ Josef Ludwig Haase, *Was ist der Wald?* In: *Spitzberg Album*, S. 317.

Die Stadt und ihr städtisches Leben wird mit folgenden Attributen versehen: stürmisch (häufig mit Gewitter verbunden), wild, wirr, chaotisch (im Stadtgetümmel impliziert), beengend, steinern und somit kalt. Im Gegensatz dazu wird die Natur als ein trauter Ort dargestellt, dessen frisches Grün der Wälder, geheimnisvolles Rauschen und Vogelsang der niedergeschlagenen städtischen Seele Trost bringen. Überdies zeigt sich hier die Tendenz, dass in Hinsicht auf das städtische Leben auch der Charakter der dort lebenden Menschen in den Vordergrund tritt. „Die Leute in dem Städtlein drin, sie ärgern sich und schuftan“, sind „voll Dünkel“¹⁰², was sich in ihrem hasserfüllten Handeln widerspiegelt. Großer Beliebtheit erfreut sich insbesondere die Schilderung der Natur als Zufluchtsort vor Erdenleid, der mit seinen heilenden Kräften den Menschen in ihrem weltlichen Leiden entlastet. Ungleich den Menschen, die nur scheinbaren Anteil an jemandes Unglück und Leid zeigen, begegnet die Natur (einem Leidensgenossen gleich, der im Laufe seines Lebens viel zu erdulden hatte) dem lyrischen Ich und bringt Verständnis durch Mitgefühl:

Hast du ein tiefes Leid erfahren
Im wild bewegten Lebensdrang
Dann flüchte aus der Menschen Schaaren,
Zum Walde richte deinen Sang.

Die Bäume und die Felsen wissen
Ein Wort zu sagen auch von Schmerz–
Der Blitz, der Sturm hat oft zerrissen
Der Felsen Brust, des Waldes Herz.

Sie werden dir kein Trostwort sagen,
Wie antheillos die Menschen thun;
Doch wird ihr Echo mit dir klagen
Und wieder schweigend mit dir ruh'n.¹⁰³

¹⁰² Josef Fischer, *Stimmung*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 10.

¹⁰³ Ludwig August Frankl, *Waldtrost*. In: *Lieder der Heimath*, S. 90.

Wie bereits im Rahmen der heimatlichen Landschaftsschilderungen nachgewiesen wurde, zeigen sich auch bei Beschreibungen von Jahreszeiten, die sich auf verschiedene Landschaften/Regionen beziehen, keine markanten Unterschiede. Max Hampls „Frühling in Schlesien“ zeigt Übereinstimmungen mit dem Gedicht „Frühling“ von Franz Fritsch, indem beide ihre Aufmerksamkeit auf die Buntheit und Düfte der Blumen als auch auf das auflebende Naturleben lenken. Der dritte Ausschnitt aus Paul Leppins „Altmodischem Frühlingslied“ steht durch seinen Bezug auf Frühlingschilderungen in der Stadt Prag im krassen Gegensatz zu den zwei anderen. Hier wandert das lyrische Ich durch die Stadt und beobachtet, wie der personifizierte Frühling in die Fenster der Stadt hineinschaut, wobei im Zentrum der Beobachtungen Schiffe und Menschen stehen:

Als ich jüngst nach Schlesien zog,
War´s just Frühling ´worden,
Und die erste Schwalbe flog
G´rade gegen Norden.

[...]

Frische Knospen schimmern grün
An Gesträuch und Hecken,
D´runter bunte Blümchen blüh´n
Schon an allen Flecken.

Durch das dürre Laub der Au
Streben sie nach oben,
Gelb und weiß und veilchenblau,
Köpfchen stolz gehoben.

[...]

Lerchentriller, Finkenschlag
Schmettert auf den Stegen
Mir im Feld und Flur und Hag
Überall entgegen. [...] ¹⁰⁴

¹⁰⁴ Max Hampl, *Frühling in Schlesien*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 34.

Viel tausend Stimmen tönen auf zum Himmel,
Und Farben glühen auf in bunter Luft;
Es regt sich überall ein froh Gewimmel,
Ein jedes Wesen wird sich sein bewußt. [...] ¹⁰⁵

Buntpfarbene Nebel greifen
Nach den Türmen in der Stadt,
Die Moldau zieht brennende Streifen
Um die Mauern von Wyschehrad.
[...]
Die Schiffe schaukeln im Hafen,
Das Wasser rauscht beim Wehr,
Die Mädchen kommen verschlafen
Aus klingenden Märznächten her. [...] ¹⁰⁶

Wenzl Horaks Gedicht „Das Lied vom Frühling und vom Leben“ ist ein hervorragendes Exempel der Fähigkeit, Naturbeschreibungen zum Mittel der Beschreibung der Seelenstimmung und der Phasen des menschlichen Lebens umzuwandeln. Wie auch in anderen Dichtungen heißt es immer, dass nach Regen (schweren Tagen) sich der schöne Regenbogen (Glück) sehen lässt und den Menschen auf diese Weise eine neue Hoffnung einflößt:

Blitze zischen in Gewittern,
Wolken sinken, Bäume krachen,
Felsen wanken, Eichen zittern,
Bäche schwellen, Ufer brechen;
Doch nach wildem Sturm und Wogen, –
Lacht der schöne Regenbogen.

Menschenleiden, Gram und Kummer,

¹⁰⁵ Franz Fritsch, *Frühling*. In: *Lieder der Heimath*, S. 99.

¹⁰⁶ Paul Leppin, *Altmodisches Frühlingslied*. In: *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei*, S. 62.

Bitt're Noth und herbe Schmerzen,
Schweiß am Tage – Angst im Schlummer,
Furcht der Zukunft – Sturm im Leben,
Dornen an des Pilgers Wegen: –
Werden dort: zu Rosen, – Segen! [...] ¹⁰⁷

Eine lange Tradition hat auch Naturlyrik, die als Zeuge von Gottes Anwesenheit dient. Solche Gedichte deuten auf Gottes Mächtigkeit hin und preisen seine Schöpfung, die Welt, und ihre Pflanzen- und Tierwelt, welche sein Dasein künden. Josef Ludwig Haases Gedicht „Was ist der Wald?“ behandelt das Thema der Offenbarung Gottes in Natur und bedauert diejenigen Menschen, denen Gottes Präsenz unbewusst bleibt, weil sie das Waldesrauschen, in dem sie Gott anspricht, nicht wahrnehmen:

Was ist der Wald? Der Andacht Tempelhalle!
Da weht Gottesnähe heil'ger Graus,
Die Waldesorgel mit erhab'nem Schalle,
Die heil'ge Ruh macht ihn zum Gotteshaus;
Und Alles, was im Walde lebt und webt,
Es kündet Dir des Schöpfers Dasein an –
Und wenn der Wald Dein Herz nicht höher hebt,
Dann bist Du wohl ein armer, armer Mann! ¹⁰⁸

Nebst den Naturschilderungen taucht in den Anthologien eine Menge von Gedichten auf, die die Liebe und den Tod thematisieren. Besungen wird die physische Schönheit der Frauen, oft auch als höchste Schöpfung der Natur und hiermit Gottes. Vielmals begegnet man Dichtungen, die entweder unglückliche oder verbotene Liebe oder die gegensätzliche schmerzend-süße Natur der Liebe schildern. Hans Hajeks Gedicht „Le mystère“ schildert treffend den Zauberbann der Liebe, der die Liebenden sozusagen mit einem roten samtenen Mantel verhüllt

¹⁰⁷ Wenzel Horak, *Das Lied vom Frühling und vom Leben*. In: *Lieder der Heimat*, S. 200 ff.

¹⁰⁸ Josef Ludwig Haase, *Was ist der Wald?* In: *Spitzberg Album*, S. 317.

und sie in eine seltsame Lage versetzt wenn es unmöglich wird zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Realität und Traum zu differenzieren:

Unsre Liebe ist wie die Sommernacht:

geheimnisvoll, schwül und schwer.

sie legt sich wie ein roter samtener

Mantel um uns her.

Unsere Liebe hat uns ganz eingehüllt:

uns wird jede Nacht wie ein Jahr

und jedes Jahr wie ein Augenblick;

wir denken nicht vorwärts und nicht zurück

und wissen nicht mehr, was ist und was war.¹⁰⁹

Die Liebe zur Mutter übertrifft jedoch alle anderen Gedichte, die Liebe thematisieren. Mit ihr verbinden sich nämlich alle glücklichen Momente, sie ist diejenige, die trotz der Sorgen, welche sie zu erdulden hatte, die anderen mit ihrer Güte beglückt. Das lyrische Ich in Frida Gumpingers Gedicht „Mein Mütterlein“ fühlt sich unermesslich reich zu sein, denn es hat sein liebes Mütterchen:

Wohl bin ich arm an Erdengütern,

Nicht Gold hab´ ich, noch Edelstein,

Und doch fühl´ ich mich reich und glücklich,

Hab´ ja ein liebes Mütterlein.

Ein Mütterchen so treu und gütig,

Wie in der Welt kein zweites mehr,

Klar, stark an Geist, an Seelenadel

Gar selten reich und engelshehr. [...] ¹¹⁰

Überraschenderweise scheint der Vater eine untergeordnete Rolle zu spielen. Denn taucht er auch in den Dichtungen auf, so wird er meist unter das

¹⁰⁹ Hans Hajek, *Le mystère*. In: *Sprossende Saat*, S. 141.

¹¹⁰ Frida Gumpinger, *Mein Mütterlein*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 22.

Hyperonym „Eltern“ eingeordnet. Jedoch auch in solchen Fällen, wie es Ludwig Schlegels Gedicht „Mein Vaterhaus“ nachweist, wird die Figur der Mutter noch separat in den Vordergrund gerückt, um auf ihre Bedeutung für das lyrische Ich hinzudeuten:

Der Mutter Wort, wie innig mild
Klingt´s mir im Herzen wieder,
Wie hat´s so manchen Schmerz gestillt,
Geweckt der Freude Lieder!
O Eltern mein, so lieb und gut,
Mög´ euch der Himmel segnen!
Will euch zum Dank für treue Hut
Mit Liebe stets begegnen. [...] ¹¹¹

Thematisiert werden überdies das poetische Schaffen, Erinnerungen an die Jugend (glückliche Schulzeit mit ihren naiven Wünschen, Ende der Jugendzeit wahrgenommen als Verlust des Glücks, verflossene Jugend und Fülle des Lebens), Siechtum/Altwerden (oft am Beispiel der herbstlichen Naturstimmung, Trauer verbunden mit verlorener Jugend, Vorteile des Lebensabends), Empfindungen/Herz (Einsamkeit, Sehnsucht nach der Heimat oder einer Frau, Freundschaft und ihre Bedeutung für das lyrische Ich), Menschenleben und Zukunft (Leben heißt Wonne und Schmerz erleben, neue Zeit, Wandlung zum Besseren und Hoffnung auf bessere Zukunft, Aufmunterung, Vergänglichkeit des Lebens) als auch Orte, Persönlichkeiten oder Feste (Singer, Dichter wie Jaroslav Vrchlický, Herrscher, Politiker), der industrielle Fortschritt. Eine Menge von Gedichten, die die Herausgeber der Anthologie *Sprossende Saat* in dem Kapitel „Die Alten den Jungen“ zusammenfassen, weist eine didaktische Tendenz auf und dient insbesondere der Vermittlung von Erfahrungen, die die Älteren im Laufe ihres Lebens angesammelt hatten. Eine besondere Kategorie bilden Balladen, Epigramme, Aphorismen, Glossen, epische Dichtung und Kaligramme.

¹¹¹ Ludwig Schlegel, *Mein Vaterhaus*. In: *Leipaer Dichterbuch*, S. 83.

6. Fazit

Die Belege, die in dieser Arbeit herangezogen wurden, zeigen, dass sich der Heimatbegriff in den Dichtungen der deutsch-tschechischen Autoren um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts nicht nur auf konkrete Landschaften, sondern auch auf Territorialstaaten und städtische Räume bezieht. Als „Heimaten“ werden die Monarchie als auch Böhmen/Mähren beziehungsweise Deutschböhmen inszeniert. Dabei dringt oft die Tendenz in den Vordergrund, den Begriff Vaterland vor dem der Heimat zu bevorzugen.

Regionale Identität scheint sich eher auf Historie, berühmte Taten und bedeutende Herrscher, die die Größe der Heimat beweisen sollen, als auf politische Gründe zu berufen. Der Begriff der Heimat dient hiermit eindeutig der Selbstdefinition und Abgrenzung gegenüber anderen Völkern. Eine besondere Bedeutung kommt darüber hinaus der Stadt Prag zu, in der sich die gespannte Situation zwischen den zwei Kulturen, den Tschechen und den Deutschen widerspiegelt. Zwar wird auch die kontrastierende Natur der Landschaften und städtischen Räume dargestellt, insgesamt spielen Städte im Vergleich mit den Landschaften eine untergeordnete Rolle.

Die Heimat, deren Vorstellung durch den Lob der heimatlichen Landschaft, nationale Stereotypen und Volksleben, geschichtliche Ereignisse und Forderungen nach Treue, Aufopferung und kriegerischen Opfermut vermittelt wird, kommt als etwas Eigenes zum Vorschein, das es zu beschützen heißt. Über den Kontrast zwischen der Heimat als Eigenem und der Fremde, die unbedingt mit Heimweh und Erinnerungen an glückliche Tage im Vaterland in Verbindung steht, wird erzielt, dass sich die Konnotationen, die sich an die Heimat binden, stets im positiven Bereich bewegen. Eine Reihe der Dichtungen rückt vorzugsweise das deutsche Element in den Vordergrund, das die Entwicklung des deutschböhmisches Gebietes als auch die Geschichte der ganzen Monarchie seit Jahren geprägt hat.

Im Rahmen der Heimatdichtung wird man auch von der Frequenz des in den Dichtungen (vor allem aus der Anthologie *Sprossende Saat* (1911))

auftauchenden Feindbegriffs gefangengenommen. Einige Gedichte nennen einen gemeinsamen Feind der Deutschen und Böhmen, den es zu bekämpfen heißt. Eine kleine Zahl von Gedichten vermittelt dem Leser die Auffassung der in Tschechien lebenden Deutschen, die die Vorstellung des Feindes unmittelbar mit den Slawen und dem Welschland verband. Im Allgemeinen kann konstatiert werden, dass eine nähere Identifikation des Feindes in den Gedichten meist nicht erfolgt. Die Verteidigungsbereitschaft der Männer richtet sich eher auf eventuelle zukünftige Bedrohung.

Die Mehrheit der Heimatdichtungen scheint hier bis auf einige Ausnahmen zwar keine besonders hohe stilistische Qualität aufzuweisen, da aber im Mittelpunkt dieser Arbeit die Vermittlung des Heimatsbegriffs und seine Wahrnehmung in den Werken der deutsch-tschechischen Dichter um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts steht, muss die Problematik von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet werden.

Resümee

Diese Diplomarbeit handelt das Thema der Heimat in den Dichtungen der deutsch-tschechischen Autoren um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts ab. Für diese Arbeit wurden Dichtungssammlungen mit möglichem tschechischem Bezug erwählt. Aus der Gesamtmenge der zur Verfügung stehenden dreizehn Anthologien wurden darüber hinaus noch sieben ausgesondert, weil diese nur ins Deutsche übersetzte tschechische Gedichte umfassen; es handelt sich also um keine Schöpfungen der deutschsprachigen Dichter.

Die Ergebnisse der Vorstellung der Vorworte von einzelnen Anthologien zeigen, dass diesen eine ähnliche Struktur zugrundeliegt. Meist verfolgten die Herausgeber der Sammlungen das Ziel, bestimmte bedeutende literarische Persönlichkeiten den heimischen Lesern näherzubringen, ihre Namen in fremde Länder zu tragen oder den Anteil der deutsch-tschechischen Dichtung an der Literatur zu demonstrieren. Dabei kommt zum Ausdruck, dass die Herausgabe der einzelnen Werke einerseits privaten als auch gesellschaftlichen oder kulturellen Absichten (Unterstützung bestimmter Institutionen oder Bauten) unterlag.

Besungen werden in den Anthologien Kaiser und Monarchie, Heimat und Heimweh, Gott und Natur, Liebe und Leid, Herz und Haus, Fernes und Fremdes. Im Zentrum dieser Arbeit steht die Heimatdichtung, von deren Beispielen jede der Anthologien überfließt. An konkreten lyrischen Ausschnitten wird bewiesen, dass der Begriff der Heimat ein breites Bedeutungsfeld umfasst. Die Heimat manifestiert sich in Gedichten, die die Schönheit der Natur der gegebenen Region, die Geschichte mit ruhmreichen Siegen, bedeutenden Taten und Herrschern, die Verteidigungsbereitschaft und den Kriegsmut, das Volksleben und das Vaterland aus der Fremde besingen. Die Heimat wird stets mit positiven Konnotationen, Erinnerungen an glückliche Tage und Eltern beziehungsweise das Elternhaus verbunden.

Aus den Auseinandersetzungen mit dem Heimatbegriff lässt sich ableiten, dass in der Bedeutung Heimat Nationalstaaten, Landstriche, Städte oder andere kleinere landschaftliche Bereiche (d.h. die Donaumonarchie, Böhmen/Mähren

oder Deutschböhmen usw.) synonymisch angewandt sein können. Die Mehrheit der Heimatgedichte wird auch dadurch gekennzeichnet, dass der Begriff des Vaterlandes vor dem der Heimat bevorzugt wird. Insbesondere die Landschaftsbilder erfreuen sich großer Beliebtheit und sind in der zahlenmäßigen Mehrheit über den Darstellungen der städtischen Räume, unter denen die „goldene Stadt“ Prag eine besondere Rolle einnimmt. Gelobt werden ihre prächtigen Gebäude, ihr Glanz. In Hinsicht auf den Heimatbegriff wird auch die Lage des Vaterlandes, an Erzen, Früchten und kräftigen Menschen reich, an die Moldau situiert.

In Bezug auf das Deutschtum wird an den belegten Stellen gezeigt, dass von einer deutsch-tschechischen Einheit ausgegangen wird. Das deutsche Element heißt es zu schützen, denn es gilt oft als Quelle der Kultur und der Wissenschaften. Die nationalen Stereotype wie Hang zur Treue, Unterstützung der eigenen als auch nationalen Bruderschaft, Mut, Zusammenhalt oder der eiserne Wille werden am Beispiel der deutschen Eiche dargestellt.

Außerdem weist eine Reihe von Heimatdichtungen auch Hinweise auf einen Feind auf. Bekämpft werden soll meist ein gemeinsamer Feind der Deutschen und Tschechen. Eine kleine Zahl von Gedichten vermittelt dem Leser auch die Auffassung der in Tschechien lebenden Deutschen, deren Vorstellung des Feindes mit den Slawen und dem Welschland assoziiert wurde. Darin spielen sich die gespannten zwischenmenschlichen Beziehungen einiger Jahrzehnte wider. Im Allgemeinen gilt es, dass eine nähere oder konkrete Identifikation des Feindes in den Gedichten nicht erfolgt und die Verteidigungsbereitschaft der kampfeslustigen Männer sich eher auf eventuelle zukünftige Bedrohung richtet.

Die Mehrheit der Heimatdichtungen scheint hier bis auf einige Ausnahmen zwar keine besonders hohe stilistische Qualität aufzuweisen, da aber im Mittelpunkt dieser Arbeit die Vermittlung des Heimatsbegriffs und seine Wahrnehmung in den Werken der deutsch-tschechischen Dichter um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts steht, muss die Problematik von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet werden.

Bibliographie

Primärliteratur

Albert, Eduard. *Lyrisches und Verwandtes aus der böhmischen Literatur ins Deutsche übersetzt*. Wien: Hölder, 1900.

Albert, Eduard. *Neuere Poesie aus Böhmen. Anthologie aus den Werken von Jaroslav Vrchlický*. Wien: Hölder, 1893.

Albert, Eduard. *Neueste Poesie aus Böhmen. Fremde und eigene Uebersetzungen aus dem Böhmischen*. Wien: Hölder, 1895.

Albert, Eduard. *Poesie aus Böhmen. Fremde und eigene Uebersetzungen aus dem Böhmischen*. Wien: Hölder, 1893.

Hansgirk, Karl Viktor. *Liederbuch für Deutsche in Böhmen*. Prag: J. Tempisky, 1864.

Hantschel, F., Amand Paudler. *Spitzberg Album. Dichtungen aus Nordböhmen*. Leipa: Widinsky, 1883.

Kirsch, Paul, Ottokar Stoklaska. *Deutsches Dichterbuch aus Mähren*. Brünn: Rohrer, 1892.

Paudler, Amand. *Leipaer Dichterbuch. Eine Anthologie*. Leipa: Verlag des Nordböhmischen Excursions-Clubs, 1898.

Pilz, Johann, Hans Hajek. *Sprossende Saat. Eine Anthologie deutschböhmischer Dichter*. Wien: Claudius Verlag Amandus M. F. Martens, 1911.

Siebenschein, Hugo, Otto Pick (Auswahl und Einleitung). *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei*. Band 16. Prag: Státní nakladatelství, 1931.

Von Lobsdorf, Heinrich. *Lieder der Heimath. Blüthenlese aus dem deutsch-böhmischen Dichtergarten*. Prag: Hunger, 1871.

Wenzig, Joseph. *Kränze aus dem böhmischen Dichtergarten*. Leipzig: Wiedemann, 1856.

Wenzig, Joseph. *Rosmarinkranz. Eine Sammlung böhmischer Dichtungen in deutscher Uebertragung*. Regensburg: Manz, 1855.

Sekundärliteratur

Arens, Detlev. *Prag: Kultur und Geschichte der „Goldenen Stadt“*. Ostfildern: DuMont Reiseverlag, 2003.

Bauer, Stefan. *Das Bild der Heimat in der Sudetendeutschen Trivialliteratur nach 1948. Heimat und Exil: Emigration und Rückwanderung, Vertreibung und Integration in der Geschichte der Tschechoslowakei; Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 20. bis 22. November und 19. bis 21. November 1993*. Peter Heumos. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2001. 37-59.

Del Banner, Joseph Georg Toscano. *Die deutsche Nationalliteratur der gesammten Länder: (sowohl der heutigen wie der jeweilig dazu gehörigen) der österreichischen Monarchie*. Wien: Jasper, Hügel & Manz, 1849.

Glettler, Monika. *Die Wiener Tschechen um 1900: Strukturanalyse einer nationalen Minderheit in der Großstadt*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 1972.

Grevus, Inna-Maria. *Heimatsdichtung und Dialektdichtung in Deutschland. Literatuur in sociaal perspectief*. Ynteruniversitaire Stúdzjerie Frysk. Amsterdam: Rodopi, 1976. 47-73.

Grimm, Jacob, Wilhelm Grimm. *Deutsches Wörterbuch. Vierten Bandes zweite Abtheilung. H.I.J.* Bearbeitet von Moriz Heyne. Leipzig: Hirzel, 1877.

Hüppauf, Bernd. *Heimat – Die Wiedekehr eines verpönten Wortes. Ein Populärmythos im Zeitalter der Globalisierung. Heimat: Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts*. Gunther Gebhard, Oliver Geisler, Steffen Schröter. Bielefeld: Transcript Verlag, 2007. 109-141.

Křen, Jan. *Die Konfliktgemeinschaft: Tschechen und Deutsche 1780-1918*. Aus dem Tschechischen von Peter Heumos. 2. Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2000.

Kuh, Anton. *Prag. Die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn: ein politisches Lesebuch, 1867-1918*. Eva Philippoff. Villeneuve d'Ascq Cedex: Presses Univ. Septentrion, 2002. 81-88.

Schmalfuss, F. A. *Die Deutschen in Böhmen: Geschildert in geographisch-statistischer, staatswirtschaftlicher volksthümlicher und geschichtlicher Beziehung*. Prag: Verlag von Friedrich Ehrlich, 1851.

Schumann, Andreas. *Heimat denken: regionales Bewußtsein in der deutschsprachigen Literatur zwischen 1815 und 1914*. Wien: Böhlau Verlag, 2002.

Stark, Joachim. *Einige grundsätzliche Überlegungen zum Heimatbegriff. Heimat und Exil: Emigration und Rückwanderung, Vertreibung und Integration in der Geschichte der Tschechoslowakei; Vorträge der Tagungen des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 20. bis 22. November 1992 und 19. bis 21. November 1993*. Peter Heumos. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2001. 1-13.

Vassogne, Gaëlle. *Max Brod in Prag: Identität und Vermittlung*. Tübingen: Walter de Gruyter, 2009.

Wiegmann, Hermann. *Die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005.

Zippel, Christine. „Suche nach dem besseren Leben“. *Wiener Zeitung* 21. Mai 2010.

<http://www.wienerzeitung.at/Desktopdefault.aspx?tabID=3946&alias=wzo&lexikon=EU&letter=E&cob=494846> (20. März 2011).

Anhang

Im folgenden Anhang werden kurz Lebensdaten und Biographien der hier zitierten Dichter vorgestellt. Die biographischen Angaben kommen einerseits aus den exzerpierten Anthologien (falls darin enthalten) und andererseits aus Internetquellen, namentlich aus der Datenbank der deutsch-mährischen Autoren, der Enzyklopädien (die Enzyklopädie der jüdischen Autoren, die YIVO Enzyklopädie der jüdischen Autoren aus Osteuropa und Enzyklopädie Britannica), aus Internetquellen, die sich einzig und allein auf einen Dichter konzentrieren (www.Paul-Leppin.net, www.johannes-urzidil.cz) und in einigen Fällen wurden auch Informationen einiger Bibliotheken benutzt (die Südschechische wissenschaftliche Bibliothek in Budweis, die Stadtbibliothek in Leipa, die Nordböhmische wissenschaftliche Bibliothek in Aussig).

Barach Rosa, geboren am 15. Mai 1841 zu Neu-Raußnitz (Rousínov) im südlichen Mähren, gestorben am 22. Februar 1913 in Wien. Sie verlebte eine harte Jugend und konnte nur nach Besiegung der größten Hindernisse zu ihrem früh ersehnten Ziele: Bildung (höhere Töchterschule in Brünn) und Stellung, gelangen. Sie wurde nach abgelegten Prüfungen Erzieherin, später heiratete sie den Arzt Dr. Barach in Wien. Bald war es ihr gegönnt, dem schriftstellerischen Berufe zu leben. Sie veröffentlichte zahlreiche Gedichte, Novellen, pädagogische Essays und trat 1880 auch öffentlich in verschiedenen Städten als Vorleserin auf. Als solche, namentlich aber als Verfasserin einer großen Zahl von Jugendschriften, hat sie mannigfaltige Anerkennung erworben. Sie veröffentlichte das Epos „Gefesselt“, die Erzählungen „Soldatenfritz“, „Aus eigener Kraft“, „Wahn und Aberglaube“, „Stiefmütterchen“ und andere Büchlein, meist für die Jugend geschrieben und viel verbreitet, sowie Gedichte („Aus Oesterreichs Herzen“), Novellen, Aphorismen, Biographien und anderes. Sie begründete eine Töchterschule, ein Kinderasyl und den Wiener Schriftstellerinnenverein. Vertreten in der Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892).

Bendel Josef, geboren am 10. Oktober 1846 zu Rosendorf bei Tetschen (Děčín), gestorben am 27. Januar 1915 in Wien, arbeitete als Gymnasial-Professor in Prag,

Politiker, Pädagoge, Dramatiker und Völkerkundler. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Bruch-Sinn Karoline, geboren am 13. Januar 1853 zu Olmütz in Mähren als Tochter eines österreichischen Offiziers. 1882 zog sie nach Wien um, lebte später in Graz und schrieb mehrere Novellen in dortige Blätter. Gleichzeitig lieferte sie für Wiener Zeitschriften Novellen, Gedichte, Essays, Skizzen und trat auch gegen allzu weit gehende Emanzipationsbestrebungen der Frauen auf. Sie wirkte auch als Mitarbeiterin an der Zeitschrift „Heimgarten“, „Tagespost“, Redakteurin folgender literarischer Zeitschriften und Sammelwerke: „Hausbuch deutscher Dichtung“ (1886-1894), „Damensalon“ (1879), „Dt. Bannerträger“ (1889-1892), „Wiener Literaturzeitung“ (1890-1894), „Wiener Almanach“ (Redakteurin des belletristischen Teils seit 1897). Vertreten in der Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892).

Dahn Felix, geboren am 9. Februar 1834 in Hamburg, gestorben am 2. Januar 1912 in Breslau (Polen). Er wirkte als Jurist, Historiker, Schriftsteller (schrieb Novellen als auch Gedichte- meist Balladen) und Jurist, studierte in Berlin und München (1849-1853), lehrte das Rechtswesen an den Universitäten in München, Königsberg und Breslau. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören *Die Könige der Germanen* (1861-1907), *Die Urgeschichte von der Urzeit bis 843* (1883-1888) und epische Gedichte über frühe germanische Geschichte wie „Harald und Theano“ (1854-55), „Ein Kampf um Rom“ (1876-78). Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Dietzschmidt Anton Franz, geboren am 21. Dezember 1893 in Teplitz-Schönau (Teplice-Šanov) als Anton Franz Schmidt (Pseudonym Peter Thomas Bundschuh), gestorben am 17. Januar 1955 in Esslingen. Er wurde bekannt als Dramatiker, Theaterkritiker. 1919 erhielt er den Kleistpreis, 1928 den Staatspreis für deutsche Dichtung der Tschechoslowakischen Republik. 1930 bis 1937 wirkte er als Vorsitzender der Sudetendeutschen Kulturgemeinschaft. 1933 wurden seine Werke an den Bühnen wegen vielen Todesfällen, schwüler Erotik und biblischer Thematik verboten. Vertreten in der Anthologie *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931).

Donath Gustav, wirkte als Buchhalter in Haida (Nový Bor). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Dürauer F.J. (Pseudonym Ernst Hugo), geboren am 24. Februar 1854 zu Wien, gestorben 1895, war Mitarbeiter des „Prager Tagblattes“ und Redakteur der „Leipaer Zeitung“ und gilt als österreichischer Mundartschriftsteller. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Fischer Josef, vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Frankl Ludwig August, geboren am 3. Februar 1810 in Chrast, gestorben am 12. März 1894 in Wien. Er besuchte das Piaristengymnasium der Prager Neustadt und das Piaristenkollegium in Leitomischl. 1828-37 studierte er Medizin in Wien und Italien und arbeitete kurz als Arzt. 1838 wurde er Sekretär und Archivar der Wiener Israelitengemeinde. Sein erstes patriotisches lyrisches Werk *Das Habsburglied, Historische Balladen* (1832) sicherte ihm eine anerkannte Position unter den Wiener Schriftstellern. Er schrieb auch epische Dichtungen *Episch-Lyrische Dichtungen* (1834), *Sagen aus dem Morgenlande* (1834) und den romantischen Epos *Christoforo Colombo* (1836) und übersetzte Byrons *Parisina* (1835) als auch einen Teil von Thomas Moores Gedicht *Lalla Rookh* (1835). 1841 war er als Redakteur des „Oesterreichischen Morgenblatts“ tätig. Er veröffentlichte seine *Dichtungen* (1840), *Rachel* (1842) und *Elegien* (1842) über die unglückliche Lage seiner jüdischen Brüder. Bis 1848 gab er die Wochenschrift „Sonntagsblätter“ heraus. Die Revolution im Jahre 1848 wurde von ihm begeistert begrüßt und sein Gedicht *Die Universität*, welches die liberalen Ideen der Revolution verkündigte, wurde von 19 Komponisten in Musik umgesetzt und in mehr als 500,000 Kopien in Österreich und Deutschland verbreitet. Im Oktober 1848 wurde er während der Revolte gegen die damalige Regierung verletzt. In den folgenden Jahren publizierte er einige satirische Gedichte über medizinische Scharlatanerie: *Hippocrates und die Moderne Medizin* (1860), *Die Charlatane* (1862), *Hippocrates und die Cholera* (1864), *Medicin und Mediciner in Knittelversen* (1861), *Nach 500 Jahren: Satire zur Säkularfeier der Wiener Universität* (1865). In seinem Gedicht *Der Priamtor* (1861) beschrieb er die Verfolgungen und Leiden der Juden. 1856 ging er nach Jerusalem, wo er mit Elise

v. Herz-Lämel eine jüdische Schule gründete. Seine Reisen nach Asien und Griechenland sind lebendig in seinem zweibändigen Werk *Nach Jerusalem* dargestellt. Später folgte noch der dritte Band *Aus Aegypten* (1860). Er rief das Kinderblindeninstitut auf der Hohen Warte in Wien ins Leben und 1876 wurde ihm bei Angelegenheit der Enthüllung des Schillerdenkmals in Wien (Ergebnis seiner Initiative) der Titel „Ritter von Hochwart“ erteilt. 1851 wurde er zum Professor an dem Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde. Seine Gefühle kurz vor seinem Tod (als er sein Elternhaus besuchte) sind in dem Gedicht *Chrast* ausgedrückt. Vertreten in der Anthologie *Lieder der Heimath* (1871).

Frind A., vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Fritsch Franz, geboren am 6. Oktober 1797 zu Braunau, gestorben 1870 zu Wien, Autor von Gedichten und Lustspielen, bekannt auch als Franz von Braunau. Vertreten in den Anthologien *Spitzberg Album* (1883) und *Lieder der Heimath* (1871).

Göpel Elly, vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Gumpinger Frida, schrieb Gedichtsammlungen *Ein Buch der Träume* (1892), *Meinem Bruder* (1892). Vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Haase Josef Ludwig, geboren am 25. Oktober 1848 in Niemes (Mimoň), gestorben am 7. November 1933 zu Iglau (Jihlava). 1866-1869 studierte er an der Technischen Hochschule in Wien. Während seines Lebens hielt er sich in Wien, Krems, Komotau (Chomutov), Prag, Niemes und Iglau auf und war als Lehrer in Krems seit 1872, an der Lehrerbildungsanstalt in Komotau (seit 1876) und Lehrerbildungsanstaltdirektor in Komotau (seit 1909) tätig. Er schrieb Erzählungen *Aus ferner Vorzeit trüben Tagen* (1902), *Epen Kreuz und Krone* (1899), *Ruine Roll* (1888), *Schuld und Sühne* (1890), *Gedichte Wald und Welt* (1879), *Balladen und Bilder* (1896) als auch das Drama *Mir oder Mich?* (1902). Vertreten in den Anthologien *Spitzberg Album* (1883), *Sprossende Saat* (1911), *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Hajek Hans, geboren am 1. Mai 1889 zu Daubitz (Doubice) in Nordböhmen, gestorben 1970, lebte in Wien und gilt als Herausgeber der Anthologie *Sprossende Saat* (1911). Seine Gedichte und Aufsätze erschienen in mehreren Zeitschriften. Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Hampl Max, geboren am 13. August 1857 in Prag, Autor der Sammlung *Gereimtes Allerlei* (1893). Er lebte in Prag und Brünn und war als Jurist und Postrat tätig. Vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Hantschel F. Dr., Herausgeber des *Spitzberg Albums* (1883).

Hegenbarth Josef, geboren am 7. Februar 1846 in Nixdorf (Mikulášovice), arbeitete daselbst als Strumpfwirker. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Heller Leo, geboren am 18. März 1876 in Wien (nach Teplitz (Teplice) zuständig). Er war Mitglied des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller in Berlin. Er wurde durch folgende lyrische Sammlungen bekannt: *Volkslieder* (1902), *Bunte Lieder* (1903), *Garben* (1906), *Neue Lieder* (1907). Seine Gedichte wurden in vielen Blättern herausgegeben. Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Hille Josef, geboren am 2. März 1849 zu Schönau bei Schluckenau (Šluknov), wirkte als Pfarrer in Rollendorf. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Hirsch Julius, geboren 1866 in Preßnitz (Přísečnice) und lebte in Teplitz-Schönau (Teplice). Seine literarische Tätigkeit umfasst Schauspiele (*Seelenverkäufer*), Dramen (*Schlagwetter*), Volksstücke (*Das siebente Sakrament*), Romane und dramatische Dichtungen (*Veleda*). Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Hofmann Karl, geboren am 7. März 1852 zu Christiansthal (Kristiánov) bei Reichenberg, gestorben 1926, arbeitete als Lehrer in Kratzau (Chrastava). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Horak Wenzel, geboren 1815 zu Wittingau (Třeboň). Vertreten in der Anthologie *Lieder der Heimath* (1871).

Hutter Theodor, geboren in Hermsdorf (Heřmanice) bei Deutsch-Gabel (Jablonné v Podještědí) am 20. September 1860. Er war tätig als Lehrer in Friedland, Redakteur verschiedener Fachzeitungen und Verfasser von kulturgeschichtlichen, lokalhistorischen und fachlichen Schriften, Novellen wie *Am Fürstenhofe* (1900) und Gedichtsammlungen *Aus der Jugendzeit* (1884), *Stimmen des Herzens* (1890), *Ostmarkklänge* (1895), *Sturmlieder* (1897), *Deutsche Heimatsklänge* (1898), *Gedankenbilder* (1903), *Kaisergrüße* (1906) und *Nordböhmische Sagen* (1884). Außerdem verfasste er *Das schwarze Buch von Reichenberg* (1897), *Im wilden Westen* (1900), *In der Fremdenlegion* (1908) und *Der Jeschken in Geschichte, Sang und Sage* (1908). Vertreten in den Anthologien *Spitzberg Album* (1883), *Sprossende Saat* (1911) und *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Jarisch Anton Hieronymus Ph. Dr., geboren am 23. September 1818 zu Leipa (Lípa), gestorben am 2. Januar 1890 in Komotau (Chomutov), arbeitete als Stadtdechant daselbst, als Priester, Pädagoge und widmete sich in seinen Studien der Erziehung und Ausbildung der behinderten Kinder. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Kastner Eduard Fedor, geboren am 13. Januar 1859 in Neudorf a. d. Adler (Nová Ves), lebte in Wien. Unter dem Pseudonym Friedrich v. d. Adler gab er seine Gedichtsammlungen heraus: *Böhmens deutsche Poesie und Kunst, Alte Weisen* (1885), *Literarische Plaudereien* (1886), *Aus und an Marienbad* (1887), *Lose Gedanken* (1888), *Herbstfüden* (1889), *Frau Else* (1890), *Aus dem Matzner Sommerstaub* (1892), *Aus dem Adlergebirge* (1894), *Aus meinem Leben, Lose Gedanken und neue Gedichte* (1896), *Aus den Bergen* (1900), *Hochgebirge* (1904), *Bergfahrten* (1909). Darüber hinaus verfasste er Erzählungen (*Die Grabmühlleut´* (1902)), Aphorismen wie *Aphorismen über Frauen und Liebe* (1890) oder *Von der Heerstraße des Lebens* (1889) und pädagogische, literatur- und sprachgeschichtliche, touristische Schriften. Vertreten in den Anthologien *Leipaer Dichterbuch* (1898) und *Sprossende Saat* (1911).

Kirsch Paul (Pseudonym für Paul Strzemcha), geboren am 9. September 1844 zu Groß-Seelowitz (Židlochovice) in Mähren. Er studierte am Gymnasium in Nikolsburg (Mikulov) als auch an der Universität in Wien und wurde später Gymnasiallehrer an der Landesoberrealschule in Brünn, 1886 Direktor derselben Schule. Er veröffentlichte wissenschaftliche Werke über Geschichte und deutsche Literatur, Gedichte in verschiedenen Zeitschriften als auch eine größere Dichtung, das Idyll *Gretel* (1879) und die Sammlung *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892) mit Stoklaska. Bedeutung erlangten auch seine Festspiele veranlasst durch Gedenktage und Prologe, durch welche einige Festlichkeiten eingeleitet wurden.

Knaute Theodor, geboren am 9. November 1852 zu Zwickau (Cvikov) in Böhmen. Er wandte sich dem Lehrberufe zu und wirkte seit 1872 als Lehrer an der Bürgerschule in Olmütz. Als treuer Sohn seines Volkes war er auf dem Gebiete des deutschen Vereinslebens unermüdlich. Vertreten in der Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892).

Kreibich Hans Rudolf, geboren am 16. Mai 1863 in Algersdorf (Valkeřice), arbeitete als Professor in Prag. Er verfasste Schriften zur Heimatskunde und andere Werke wie *Ollelee aus ´n Dorfe* (1895) und *Pachblüml und Battlzwacken* (1907). Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Krispin Karl, geboren 1855 in Prag, arbeitete als Gymnasialprofessor in Böhmisches Leipa (Česká Lípa). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Leppin Paul, geboren am 27. November 1878 in Prag, gestorben am 10. April 1945. Wegen ärmlichen Familienverhältnissen konnte er nach der Matura nicht studieren und trat in den Dienst der Post- und Telegraphendirektion. Er wurde zum ungekrönten König der Prager Bohéme der Jahrhundertwende und 1900-1901 gab er die lyrischen Flugblätter *Frühling* heraus, in dem Werke der „Frühlingsgeneration“ publiziert wurden. Im Unterschied zu seinem Bruder, der in der tschechischen Kultur integriert war, repräsentierte Paul Leppin einen mittleren Weg, das friedliche Zusammenleben beider Nationen. Bekannt wurde er durch seine Romane *Daniel Jesus* (1905), *Severins Gang in die Finsternis* (1914), *Hüter der Freude* (1918), *Die Türen des Lebens* (1901), *Der Berg der Erlösung*

(1908), Essays über Sexualität *Venus auf Abwegen* (1920), Schauspiele wie *Der Enkel des Golem* und Gedichte mit Prag als Kulisse *Glocken, die im Dunkeln rufen* (1903). Die 1906 gegründete Kunstzeitschrift „Wir“, in der er gegen die bestehenden Prager Verhältnisse polemisierte, brachte eine Zäsur in seine Karriere. 1938 erhielt er nach der Publikation mehrerer Romane die Ehrengabe für Schriftsteller vom tschechoslowakischen Kulturministerium. Sein letztes Werk war ein autobiographischer Roman *Monika. 13 Kapitel Liebe aus der Hölle* (1944). Während seines Lebens wurde er zum Denkmal der vergangenen Prager Tage und sein Werk wurde vor allem von Max Brod hoch geschätzt. Vertreten in den Anthologien *Sprossende Saat* (1911) und *Deutsche Lyrik aus der Čechoslowakei* (1931).

Lill Wenzel, geboren am 16. Juli 1864 in Lindig (Lípa) bei St. Joachimstadt, wirkte als Schulleiter in Willomitz bei Kaaden (Vilémov u Kadaně) und schrieb Gedichte *Sinn und Klang* (1908). Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Machanek Ignaz, Dr. jur., geboren am 23. Juli 1825 in Olmütz, gestorben am 18. Mai 1903 in Wien. Er studierte in Olmütz, dann in Wien, kam 1856 als Advokat nach Auspitz (Hustopeče), ging 1869 nach Olmütz und übersiedelte endlich 1874 nach Wien. In früherer Zeit beschäftigte er sich mit Landwirtschaft, sowie als Obmann des Vereines der Deutschen in Mähren und als Landtagsabgeordneter der deutschen fortschrittlichen Partei mit Politik. 1874 zog er sich vom politischen Leben zurück. Erst 1880 trat er als Komponist und Schriftsteller auf, indem er *Gedichte* (1881) und *Engelsbergiana* (1882) bei L. Rosner in Wien erscheinen ließ und wurde zunächst nur durch seine Verbindung mit dem Liederkomponisten E.S. Engelsberg bekannt, der einige seine Texte vertont hatte. Seinerzeit lieferte er auch Beiträge für die Brüner Zeitschrift „Moravia“ und schrieb ab und zu landschaftliche Schilderungen für die Touristenzeitung. Vertreten in der Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892).

Manzer Robert, geboren am 25. September 1839 zu Mariaschein (Bohosudov), gestorben 1913, war Bürgerschuldirektor. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Mauder Heinrich, vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Michel Ignaz Phil. Dr., geboren am 7. Januar 1812 zu Windischkamnitz (Srbská Kamenice), gestorben am 27. Juni 1876 zu Böhmischem Kamnitz (Česká Kamenice). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Möchel Heinrich, geboren 1841 zu Rochlitz (Rokytnice nad Jizerou), arbeitete als Stationschef in Dobřan. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Naaff Anton August, geboren am 28. November 1850 in Weiten Trebetisch (Široké Trebčice), Herausgeber der Zeitschrift „Lyra“ für die literarische und musikalische Welt in Wien, Autor von Gedichtsammlungen *Von stiller Insel* (1882) und *Aus dem Dornbusch* (1889/90), Studentenepen wie *Jeremias Mückerkel* (1877) und Geschichten *Deutsche Volksgeschichten aus Nordböhmen* (1884). Vertreten in den Anthologien *Sprossende Saat* (1911), *Leipaer Dichterbuch* (1898) und *Spitzberg Album* (1883).

Nagel Leo JUDr., geboren am 15. März 1835 zu Schloss Kwassitz (Kvasice), gestorben am 12. April 1891 in Schluckenau (Šluknov), wirkte daselbst als Landesadvokat, Abgeordneter und Autor der lyrischen Sammlungen *Dichtergrüße aus Nordböhmen*, *Herbstblüten* und *In grüner Laube*. Vertreten in den Anthologien *Spitzberg Album* (1883) und *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Ohme Anton, geboren am 17. Oktober 1848 zu St. Georgenthal (Jičetín pod Jedlovou). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Ohorn Anton Phil. Dr., geboren am 22. Juli 1846 zu Theresienstadt (Terezín) als Sohn eines österreichischen Unteroffiziers, gestorben 1924. Nach dem Abitur trat er in das Kloster Tepl bei Marienbad (Mariánské Lázně) ein und studierte Theologie und viele andere Fächer (Philosophie, Literaturgeschichte, Archäologie, Mathematik usw.). 1870 wurde er Priester, 1872 erhielt er den Dokortitel der Philosophie und freien Künste. Nachdem er 1873 den Orden und das Priesteramt verlassen hatte, wurde er Professor an den Technischen

Staatslehranstalten in Chemnitz. Seine literarische Tätigkeit war besonders fruchtbar. Er schrieb Schauspiele *Pflicht und Bürger* (1888), *Die Bürger von St. Bernhard* (1904), *Unlösbar* (1905), *Der Abt von St. Bernhard* (1906), Lust- und Festspiele *Der Wasunger Krieg* (1907), *Albrecht der Beherzte* (1898), *Komm den Frauen zart entgegen* (1880), *Ein Märchen* (1891), *Der Kommandant von Königstein* (1892), zeit- und kulturgeschichtliche Erzählungen über die Jugend: *Aus Tagen deutscher Not* (1903), *Deutsche Treue* (1915), *Emin der weiße Pascha im Sudan* (1891), *Die Helden der Küste* (1897), *Lützow's wilde Jagd* (1897), *Marschal Vorwärts* (1895), *Stürmische Zeiten* (1888), *Der weiße Falke* (1896), Romane *Es werde Licht* (1886), *Wenn sich zwei Herzen scheiden* (1893), *Das neue Dogma* (1903), *Um Glaube und Glück* (1896), *Der Tempelhauptmann* (1898), *Deutsches Erbe* (1902), Novellen *Der Dorfengel* (1872), *Aus niedrigem Stande* (1879), *Im Lotto des Lebens* (1881), *Wie sich Herzen finden* (1883), *Im Cölibat* (1890), *Die Hexe von Szegedin* (1890), *Im Zwielficht* (1899), *Unter der grünen Raute* (1906), Epen *Der fliegende Holländer* (1873), *Die Tochter Judas* (1878), *Madonna* (1883), *Im tschechischen Wetter* (1884), *Der Ordensmeister* (1892) und Gedichte *Heimchen* (1886), *Fahnenwacht* (1891), *In gerechter Fehde* (1892), *Brevier und Fiedel* (1893), *Ruhland* (1903). Vertreten in den Anthologien *Leipaer Dichterbuch* (1898), *Sprossende Saat* (1911) und *Spitzberg Album* (1883).

Paudler A., geboren am 8. Oktober 1844 in Kamnitzerneudörfel. Er arbeitete als Gymnasialprofessor in Böhmisches-Leipa und publizierte die lyrischen Sammlungen *Lieder und Launen* (1888), *Lieder-Frühling* (1891), *Sommersprossen* (1891), *Herbstlinge* (1893), *Lied und Leid* (1893), *Trostbüchlein* (1894), *Winterröschen* (1898) als auch das *Leipaer Dichterbuch* (1898). 1896 wurde er zum Ehrenmitglied des Excursions-Clubs ernannt. Vertreten in den Anthologien *Leipaer Dichterbuch* (1898) und *Spitzberg Album* (1883).

Pilz Johann, geboren am 11. März 1885 in Nixdorf (Mikulášovice), lebte in Kladrub an der Elbe (Kladruba). Nebst der Anthologie *Sprossende Saat* (1911) gab er auch Gedichte, Noveletten und literarische Essays in verschiedenen Zeitschriften heraus. Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Pick Otto, geboren 1887 in Prag, gestorben im Mai 1940 in London, gehörte zu der deutschsprachigen jüdischen Kommunität in Prag (zusammen mit M. Brod, F. Kafka, F. Werfel usw.). Er editierte die „Herderblätter“, arbeitete in einer Bank und beschäftigte sich in freier Zeit mit Literatur. Er veröffentlichte die Sammlungen *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931), *Freundliches Erleben* (1912), *Wenn wir uns mitten im Leben meinen* (1926), *Das kleine Glück* (1928), *Preisungen* (1937), Erzählungen benannt *Die Probe* (1913) und Anthologien der tschechischen prosaischen Werke *Tschechische Erzähler* (1920) und *Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei* (1922). Seine Gedichte erschienen in Zeitschriften wie „Die Aktion“, „Der Sturm“ oder „Die weissen Blätter“. Während des Ersten Weltkrieges wurde er zum Offizier und arbeitete nach der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik als Editor und literarischer Kritiker. Darüber hinaus übersetzte er tschechische und deutsche Lyrik und Prosa (Werfel, Stefan Zweig, Carl Spitteler, Gebrüder Čapek, Otokar Březina usw.). 1939 flüchtete er nach London, wo er das Wochenblatt „The European Observer“ herausgab.

Pleischel A., gestorben zu Wien, arbeitete als Professor der Chemie in Prag. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Reuss Wenzel, geboren am 14. August 1859 zu Böhmisches Leipa (Česká Lípa). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Richter Franz, geboren am 24. März 1817 in Budweis (Budějovice), gestorben am 13. März 1870. Er wirkte als Editor des „Anzeigers aus dem südlichen Böhmen“ und Autor der lyrischen Sammlung *Gedichte* (1891). Vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Schlegel Ludwig, geboren am 14. November 1869 zu Kreibitz (Chřibská), arbeitete als Bürgerschullehrer in Warnsdorf (Varnsdorf) und wurde durch seine Gedichte in nordböhmischer Mundart *Ficht'nspitz'n und Tonzopp'n* bekannt. Seine Gedichte und Aufsätze wurden in verschiedenen Blättern publiziert. Vertreten in den Anthologien *Sprossende Saat* (1911) und *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Seifert Adolf, geboren am 4. März 1826 im Saazer Kreise (Žatec), gestorben am 11. Juni 1910 zu Saaz, wurde bekannt durch seine Werke über die Saazer Geschichte *Geschichte der Saazer Stadt-Decanal-Kirche zur hl. Mariä Himmelfahrt* (1898), *Geschichte des bürgerlichen Bräuwesens in Saaz* (1901). Vertreten in der Anthologie *Lieder der Heimath* (1871).

Skrepek Viktor Adalbert, geboren am 9. Oktober 1879 in Wien, arbeitete als Redakteur in Asch (Aš). Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Staus Ernst, geboren am 6. Januar 1873 in Prag, gestorben 1936. Er wurde durch seine *Kunterbunt. Gedichte* bekannt. Vertreten in der Anthologie *Sprossende Saat* (1911).

Stoklaska Hans Ottokar, geboren am 23. Juni 1852, war Professor an der Landes-Oberrealschule in Brünn. 1884 wurde er durch seine *Historischen Gedichte* bekannt. Nebst den Gedichten veröffentlichte er pädagogische und wissenschaftliche Aufsätze, das Festspiel *Das Fest zu Iglau*, das Lustspiel *Wenn man sich nicht kennt*, den Schwank *Im Ruhestande*, die Sammlung *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892) mit Kirsch und den Text der in Olmütz beifällig aufgenommenen Operette *Oberst Lumpus*. Vertreten in der Anthologie *Deutsches Dichterbuch aus Mähren* (1892).

Thomas Ferdinand, geboren am 15. März 1854 zu Johnsdorf (Janov) bei Gabel, arbeitete als Bürgerschullehrer in Rufus. Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Urzidil Johannes, geboren am 3. Februar 1896 in Prag, gestorben am 2. November 1970 in Rom. Er besuchte das Deutsche Staatsgymnasium in Prag und begann schon 1913 in der Tagespresse und Zeitschriften wie Prager Tagblatt seine ersten Verse zu publizieren (Pseudonym Hans Elmar). 1914 begann er an der Philosophischen Fakultät der Prager deutschen Universität Germanistik, Slawistik und Kunstgeschichte studieren und wurde zusammen mit F. Kafka, M. Brod, F. Werfel usw. Mitglied der Prager literarischen Gesellschaft. Er redigierte das Brüner Monatsheft „Der Mensch“ (1918), „Die Drei Ringe“ (1934) und verbrachte die meiste Zeit im Exil. Er gab lyrische Sammlungen, Studien,

Erzählungen, Romane und Autobiographien heraus: *Sturz der Verdammten* (1919), *Das Vermächtnis eines Jünglings* (1920), *Die Stimme* (1930), *Goethe in Böhmen* (1932), *Wenceslaus Hollar. Der Kupferstecher des Barock* (1936), *Zeitgenössische Maler der Tschechen – Čapek, Filla, Justitz, Špála, Zrzavý* (1936), *Der Trauermantel. Eine Erzählung aus Stifters Jugend* (1945), *Stief und Halb* (1956), *Die verlorene Geliebte* (1956), *Das Elefantenblatt* (1962), *Väterliches aus Prag und Handwerkliches aus New York* (1969). 1951-1953 arbeitet er in der österreichische Abteilung Voice of America als Szenarist für den Rundfunk. Vertreten in der Anthologie *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931).

Vatter Julius, geboren am 8. April 1846 in Reichenberg, gestorben am 13. Januar 1920, Autor der lyrischen Sammlungen *Leipaer Erinnerungen* (1893) und *Undern Jaschken* (1896). Vertreten in den Anthologien *Leipaer Dichterbuch* (1898) und *Sprossende Saat* (1911).

Von Lobsdorf Heinrich, Herausgeber der lyrischen Sammlung *Lieder der Heimath* (1871).

Von Schreckenstein Karl, vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Wagner Franz, geboren 1847 zu Steingrub (Lomnička) b. Eger (Cheb). Vertreten in der Anthologie *Lieder der Heimath* (1871).

Weigl Joseph Ferdinand, geboren am 11. Januar 1809 zu Trautenau (Trutnov), gestorben am 5. August 1859 zu Mährisch Trübau (Moravská Třebová). Vertreten in der Anthologie *Lieder der Heimath* (1871).

Weinfurter Josef, geboren am 27. Juni 1864 zu Lewin (Levín). Vertreten in der Anthologie *Spitzberg Album* (1883).

Wiener Oskar, geboren am 4. März 1873 in Prag, Autor der Gedicht- und Liedersammlungen *Gedichte* (1899), *Balladen und Schwänke* (1903), *Das deutsche Kinderlied* (1904), *Das hat die liebe Liebe getan* (1905), *Das deutsche Studentenlied* (1906), *Das deutsche Handwerkerlied* (1907), *Das deutsche Bauernlied* (1909) und Novellenauswahl *Verstiegene* (1907). Vertreten in den

Anthologien *Sprossende Saat* (1911) und *Deutsche Lyrik aus der Čechoslovakei* (1931).

Wolf Joseph, geboren am 11. Dezember 1831 zu Komotau (Chomutov), gestorben am 24. Dezember 1869 zu Eger (Cheb). Vertreten in den Anthologien *Spitzberg Album* (1883) und *Lieder der Heimath* (1871).

Zekel Fanny, geboren 1847 in Schluckenau (Šluknov), gestorben am 14. 08. 1921. Sie wurde bekannt als Pädagogin, Dichterin (Sammlung *Lied und Leben* (1893)) und landeskundliche Forscherin in der Gegend von Schluckenau. Vertreten in der Anthologie *Leipaer Dichterbuch* (1898).

Anotace

Příjmení a jméno autora: Lucia Dudášová

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Název diplomové práce: Deutsch-tschechische Heimatdichtung um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts

Vedoucí diplomové práce: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr.

Počet znaků: 133415

Počet příloh: 1

Počet titulů použité literatury: 28

Klíčová slova: lyrika vybraných antologií německo-českých autorů, popis jednotlivých antologií a jejich předmluv se zaměřením se na zacílení, motivy a podobně, rozdělení básní do tematických celků, analýza témata vlast a zaměření na její zobrazení a konotace na příkladě konkrétních básní, shrnutí ostatních tematických celků, medailónky autorů analyzovaných básní a vydavatelů antologií.

Charakteristika diplomové práce: Tato práce se věnuje lyrice německo-českých autorů publikované v antologiích na přelomu 19. a 20. století. Její cílem je popis zvolených antologií a jejich předmluv se zaměřením se na členění, motivy a cíle, které vydavatelé daných antologií sledovali. V centru práce stojí téma vlasti a její zobrazení a konotace s ní spojení. Analýza daného témata vychází z konkrétních příkladů básní patřících k danému celku. Práce poskytuje taky medailónky (životopisné údaje) autorů, kterých básně se v práci objevují jako i vydavatelů jednotlivých antologií.

Annotation

Name, surname of the author: Lucia Dudášová

Department and faculty: Department of German Studies, Philosophical Faculty

Thesis title: Poetry by German-Czech authors around the turn of the twentieth century

Supervisor: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová-Fürst, Dr.

Number of graphemes: 133415

Number of supplements: 1

Number of titles of used literature: 28

Key words: poetry of chosen anthologies of German-Czech authors around the turn of the twentieth century, description of the particular anthologies and their forewords aiming at their goals, motives, categorization of the poems into thematic fields, theme of homeland as represented in the poetry of the chosen anthologies, examples from individual poems, biographical information about the authors of the analysed poems and the editors of the chosen anthologies.

Characterization of the thesis: This thesis deals with the poetry of German-Czech authors published in anthologies around the turn of the twentieth century. It aims at description of the chosen anthologies, their structure, motives and goals that the editors of the given anthologies pursued. This thesis categorizes the poems of the chosen anthologies into thematic groups. Its core is the theme of homeland as represented in the poetry of the chosen anthologies and the analysis follows examples from individual poems belonging to the given thematic field. It gives some additional biographical information about the authors of the analysed poems and the editors of the chosen anthologies.